



## Inhaltsverzeichnis August 2015

	Seite
Love is My Form, Truth is My Breath – Guru Purnima Ansprache, George Bebedelis, 31. Juli 2015	2
Betrachtungen über die Dharma-Vahini, Teil 6, Prof. G. Venkataraman	8
Gestaltung einer ethisch-moralischen Zukunft	17
Sathya Sai spricht, Yoga des selbstlosen Dienens	22
Vorbildliche Diener; Höchstes Dienen durch höchste Liebe, Teil 1	28
Vorbildliche Diener; Höchstes Dienen durch höchste Liebe, Teil 2	31
Vorbildliche Diener; Höchstes Dienen durch höchste Liebe, Teil 3	35
Vorbildliche Diener; Höchstes Dienen durch höchste Liebe, Teil 4	40

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Love is My Form, Truth is My Breath – Guru Purnima Ansprache

George Bebedelis, 31. Juli 2015



Ich lege meine demütige und liebevolle Verehrung zu den Göttlichen Lotus Füßen unseres geliebten Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, dem Lehrer aller Lehrer, nieder.

Verehrte Älteste, erlesene Gäste, liebe Brüder und Schwestern, euch allen ein herzliches Sai Ram an diesem heiligen Guru Purnima Tag.

Ist es nicht ein einzigartiges Zeichen von Liebe, dass Swami uns nahe legte, uns mit „Brüder und Schwestern“ zu begrüßen!

Bruderschaft der Menschen und Vaterschaft Gottes, das sind die beiden fundamentalen Prinzipien der Sai Lehren. In einem Bhajan, den Swami sehr gern mag, singen seine Studenten Ihn an:

„Niku maku oke Bandamu  
 Adiye Prema Bandamu“  
 „Zwischen Dir und uns gibt es nur ein Band -  
 das Band der Liebe.“

Wiederholt erinnert Er uns daran: „Liebe ist Gott; Lebt in Liebe.“

Der Heilige Johannes hat sich in seinem ersten Brief sinngemäß ebenso ausgedrückt: „Der, der nicht liebt, kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.“ (Joh. 1,4.8)



Welches ist die beste Art zu lehren? Durch Musik! Swami hat uns dieses wundervolle Werkzeug gegeben, die Herrlichkeit Gottes zu besingen, als den königlichen Weg, Ihn zu erreichen. Er, der das großartigste Vorbild des wahrhaftigen Lehrers ist, hat die Essenz Seiner Lehren in ein Lied gefasst:

Liebe ist Meine Form, Wahrheit ist Mein Atem,  
Glückseligkeit ist Meine Nahrung.

In diesem wundervollen Lied, das die Essenz Seiner Lehren beinhaltet, weist Swami auf beides hin: Liebe und Wahrheit. Liebe ohne Wahrheit kann in die Irre führen. Heutzutage spricht jeder von Liebe; fast alle Lieder beinhalten die Liebe; aber welche Liebe? Eine Liebe der Anhaftung und der Körperbezogenheit. Das ist nicht die Liebe, von der Swami spricht, die jenseits enger, anhaftender Gefühle und körperlicher Beziehungen ist. Aus Liebe, die nicht anhaftet, wird Prema und aus Prema wird Bhakti. Bhakti ist Liebe plus Wahrheit. Es ist lebenswichtig nach der Wahrheit zu forschen; andernfalls bleibt unsere Liebe von Unwissenheit und Anhaftung befleckt.

Einer der Schriftgelehrten wandte sich einmal mit der Frage an Jesus:

„Welches Gebot ist das größte von allen?“

Jesus antwortete:

„Es sind zwei:

Das erste ist: Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben, von ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Geist und mit ganzer Kraft.

Das zweite ist: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Es gibt kein größeres Gebot als diese zwei. Auf diesen beiden Geboten gründen sich alle Gesetze.

Jesus sagt: „Mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele.“

Auch Swami will, dass wir uns ungeteilt Gott widmen und nicht als Teilzeit Devotees. Unser Herz ist kein Musik-Stuhl, auch kein Zweisitzer-Sofa. In unserem Herzen befindet sich genau ein einzelner Stuhl, und zwar für Gott, auf dem Er sich niederlassen kann. Swami akzeptiert keine Partnerschaft, keine Teilung, keinen Ersatz; sondern nur das Eine.

Dann sagt er: „Mit all deinem Geist.“

Dementsprechend lautet der erste Bhajan, den Swami lehrte, als Er 14 Jahre alt war?

Manasa bhajare Guru charanam, dustara bhava sagara taranam

Oh Geist, verehere die Füße des Meisters,

denn es ist so schwer,

den Ozean des Lebens zu überqueren.

Unsere Hingabe soll auf das Eine ausgerichtet sein; ungeteilt auf Ihn fokussiert. So gewinnen wir wirklich spirituelle Kraft, Śakti. Und mit dieser spirituellen Kraft gelingt uns dann die Loslösung von den Sinnesobjekten, Virakti und wir erlangen am Ende Mukti, Befreiung.

Bhakti - Śakti - Virakti – Mukti, eine leichte Formel; die alles umfassende spirituelle Reise in genau 4 Worten! Das ist die Großartigkeit, die Herrlichkeit unseres Göttlichen Meisters!

Um unsere Liebe zu reinigen, müssen wir das Ego, den Stolz und die Arroganz auslöschen. In Sanskrit nennt man das mānam.

Swami singt dazu ein schönes Lied:

„Mānam hitva priyo bhavati

Krodham hitva na sochati

Kāmam hitva ārto na bhavati

Lobham hitva sukhī bhavati

Gibt man das Ego auf, wird man von allen gemocht.

Gibt man den Zorn auf, gefährdet uns keine Betrübnis.

Gibt man Wünsche auf, wird man nicht zum Opfer von Elend.

Gibt man die Gier auf, ist man glücklich und froh.“

Worin liegt das Elend des Menschen begründet? In Wünschen und Gier!

Wünsche sind nur eine Last für die menschliche Seele.

Beim Darshan: „Warte, warte, warte...“ Unsere Briefe sind voll von Begierden, Wünschen, Bitten, manchmal sogar Forderungen. Swami pflegte zu sagen: „Warte, warte, warte ...“ und erklärte: „Warten hilft dir, Gewicht zu verlieren.“ (Engl. Wortspiel: „Wait helps you to lose weight.“ Anm. d. Red.)

Jesus hat gesagt: „Seid wie Kinder, um ins Himmelreich zu kommen“

Was ist die Haupt-Charaktereigenschaft von Kindern? Sie sind leer, rein, wunschlos. Wer ist dem Herrn lieb?

“Anapekshah śucir dakṣha udāsīno gatavyathah  
sarvārambha parityāgi yo madbhaktah sa me priyah”

„Er, der ohne Wünsche ist,

rein, beständig in der Zielstrebigkeit,

losgelöst, frei von Kummer und

selbstlos in all seinem Handeln –

solch eine ergebene Seele ist Mir lieb.“

(Bhagavad Gīta, Kap.. 12, Vers 16)

„Weniger Gepäck - mehr Komfort, und das Reisen wird zum Vergnügen.“

Um welche Reise handelt es sich?

Der Reise von Gott, mit Gott, zu Gott

Der Reise von Liebe, durch Liebe, zur Liebe.

Die Reise des Lebens ist nicht linear, sondern wie ein Kreislauf, der mit der Liebe beginnt und mit der Liebe endet. Der Mensch ist aus der Liebe entstanden und sehnt sich nach ihr zurück, um sich mit ihr zu vereinigen. Wenn die Reise beendet ist, schließt sich der Kreis. Die Seele wird wieder das, was sie ursprünglich war, d.h., Liebe. Dann erfahren wir den unergründlichen Frieden und die Glückseligkeit der Göttlichen Einheit.

Die Thematik passt genau zu der 10. Weltkonferenz der SSIO, die das Motto wählte:

„Liebe ist die Quelle, Liebe ist der Weg, Liebe ist das Ziel“

Reduzierung der Wünsche und Einschränkung des Egos führt zur Expansion. Swami fährt fort:

„Mein Leben ist Meine Botschaft, Expansion ist Mein Leben.

Liebe bedarf keines Grundes, Liebe bedarf keiner besonderen Zeit,

Liebe ist unabhängig von Geburt und Tod.“

Die bedingungslose Liebe, die keine Erwartung hegt, geleitet uns zu der Erfahrung unseres eigenen wahren Selbst, das jenseits von Geburt und Tod ist. Das ist die erhabenste Ebene Spiritueller Weisheit, die die Körperbegrenzung transzendiert. Auf dieser Ebene erkennt der spirituelle Sucher die nicht-duale Einheit mit Gott:

Advaita Darśanam Jñānam

(Nicht-Dualität – Sehen eines Heiligen Meisters – Spirituelle Weisheit)

Ich bin nicht der Körper, der geboren wird und in einem unaufhörlichen Zyklus von Geburt und Tod stirbt. Ich bin das unsterbliche Selbst!

Adi Śankarācharya extrahierte die Essenz von Advaita in vier mahavakyas (große Vedische Lehrsätze) aus den vier Veden:

Aham Brahmāsmi

Tat tvam asi

Prajñānam Brahma

Ayam Atmā Brahma

Ich bin Gott.

Das bist du.

Bewusstsein ist Brahman.

Dieser Atman ist Brahman.



An dieser Stelle möchte ich eine meiner herrlichsten Erfahrungen mit Swami vor 17 Jahren im August 1998 mit euch teilen. Zu jener Zeit pflegte Swami nach dem morgendlichen Darshan und dem Interview einen zweiten Darshan zu gewähren. Es war ein Sonntag, und der Mandir war voller Devotees. Studenten und Lehrer von Swamis Bildungs-Institutionen waren alle anwesend. Auch die Veranda war mit Devotees besetzt und alle in Erwartung auf Swamis Kommen um 09.00 Uhr, sobald die Bhajans begannen.

Ich saß in der ersten Reihe, denn ich hatte das Frühstück ausfallen lassen. Das gab mir die Möglichkeit nach vorne zu rutschen, wenn der übliche normale Darshan vorüber war. Wie ihr seht, bedarf es einiger

Opfer, wenn man beabsichtigt, sich dem Herrn anzunähern. Dann erschien Swami und schritt mit Seinem majestätischen Gang zwischen den Devotees hindurch. Auf der Veranda angekommen, drehte Er sich in die Richtung, in der ich saß. Er sah mir direkt in die Augen und mit einem Nicken ließ Er mich verstehen, zu Ihm hinauf zu kommen. Unverzüglich rannte ich voran und kniete vor Ihm nieder.

Ein unvergessliches Erlebnis für mich! Swami wollte viel über mein persönliches und spirituelles Leben wissen. Er fragte nach meiner Religion, und ich antwortete, ich sei Christ. Dann fragte Er mich: „Was ist die Bedeutung des Kreuzes?“ Da ich gut vorbereitet war und schon so viele Bücher von Swami gelesen sowie viele Seiner Ansprachen gehört hatte und in der Schule immer ein fleißiger Schüler gewesen war und ebenso fleißig als Sai Student, kam meine Antwort prompt: „Swami, die vertikale Linie stellt das Ego dar, und die gerade Linie bedeutet das Durchkreuzen des Egos.“ Swami war sehr angetan, blickte zu den Jungen, die in unmittelbarer Nähe saßen, und lobte mich: „Seht, eine sehr gute Antwort!“

Das ermutigte mich zu einer weiteren Äußerung: „Swami, Jesus und Du – Ihr seid Eins!“ Ich ging davon aus, Swami würde sich freuen und mich erneut vor Seinen Studenten loben. Aber nein, diesmal reagierte Swami überraschend. Er runzelte die Stirn und fragte: „Wieso sagst du das? Jesus trug ein weißes Gewand. Er hatte blonde Haare; während Ich ein orangefarbenes Gewand trage und Mein Haar schwarz ist. Wie ist es möglich, dass wir Eins sind?“ Mit unerschütterlichem Vertrauen gab ich zur Antwort: „Nein Swami, Jesus und Du seid Eins. Täglich singen wir in den Bhajans, dass Allah, Jesus, Sai, Krishna, Rama alle Eins sind. Das sind auch Deine Worte, Swami. Die Form mag verschieden sein, aber Atman ist Einer!“

Swami war erstaunt! Erneut wandte Er sich an Seine Studenten und sagte: „Seht, eine sehr gute Antwort!“ Jetzt wollte Er mich noch ein wenig weiter testen: „Wenn Atman in jedem derselbe ist, dann bist auch du Gott, wie Jesus und Ich.“ Prompt erwiderte ich: „Ja Swami, auch ich bin Gott; mit einem Unterschied zwischen mir und Dir - Du weißt, dass Du Gott bist, aber ich weiß es nicht.“ Nun war Swami wirklich glücklich und kommentierte, Sich den Studenten zuwendend: „Seht, eine sehr gute Antwort!“

Das Hauptziel unseres spirituellen sadhana liegt darin, unser wahres Selbst, den Atman, zu erleben. Wie Dr. Reddy gestern erwähnte, ist dies das endgültige Ziel oder guri (Ziel), zu dem unser Göttlicher Lehrer uns führt. Unser lieber Swami hat diese Organisation für dieses wahre Ziel ins Leben gerufen: „Erkenne Dein Selbst - Ninnu nivu telusuko!“

Die Erkenntnis unseres Göttlichen Selbst vergegenwärtigt uns das Erleben der Menschlichen Werte, die unsere wahre Natur sind und natürlich aus dem Herzen des Devotee entspringen, der den Nektar des Atma Jñāna (das Wissen vom Selbst) getrunken hat. Das ist der Grund, warum Swami fortfährt:

Prema Satya Ānanda, Dharma Śānti Ānanda  
Liebe, Wahrheit, Glückseligkeit,  
Rechtschaffenheit, Frieden, Glückseligkeit.

Wenn wir am Ende die Anwesenheit des Lichtes der Menschlichen Werte als Innere Glückseligkeit in unseren Herzen erleben, dann lobpreisen wir voller Verzückung unseren Herrn:

Shirdi Sai, Parti Sai, Prema Sai - Jai Jai!  
Shirdi Baba, Parti Baba, Prema Baba - Jai Jai!

Mit dem wundervollen Lied, das die Essenz der Lehren unseres Göttlichen Meisters zum Ausdruck bringt, schließe ich meine Rede an diesem Heiligen Guru Purnima Tag. Lasst uns alle gemeinsam dieses wundervolle Lied singen:

Love is My form, Truth is My breath, Bliss is My food.

My life is My message, Expansion is My Life.

No reason for Love, no season for Love, no birth, no death.

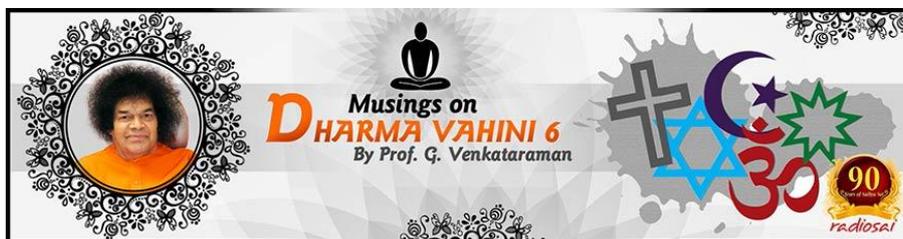
Prema Satya Ānanda, Dharma Śānti Ānanda.

Shirdi Sai, Parti Sai, Prema Sai Jai Jai!

Shirdi Baba, Parti Baba, Prema Baba Jai Jai!

## Betrachtungen zur Dharma Vahini, Teil 6

Prof. G. Venkataraman



Wir leben in einer Zeit, in der mehr als eine Milliarde Frauen, bzw. jede dritte Frau auf der Welt, keinen Zugang zu sicheren sanitären Anlagen und hygienischer Gesundheitspflege und jede zehnte Frau keinen Zugang zu sauberem Wasser hat. Heute tötet verunreinigtes Wasser mehr Frauen als der Krebs. Die Hälfte von Indiens 445 Flüssen sind zu verschmutzt, um als Trinkwasser genutzt werden zu können. Gegenwärtig besitzt das reichste „Eine Prozent“ der Welt mehr als der Rest der Menschheit zusammen. Ein Zentrum für Zweitgutachten medizinischer Leistungen hat offengelegt, dass 44 Prozent der empfohlenen Operationen unnötig waren. Ein Drittel der auf der Welt produzierten Nahrung wird verschwendet, während 870 Millionen täglich zu Bett gehen, ohne etwas gegessen zu haben. Willkürliche und irrationale menschliche Handlungen äußern sich in Form von nie dagewesenen Umweltkrisen. Technologie und Globalisierung haben uns so mit einander vernetzt, dass die auf Habgier gründenden Handlungen auf der einen Seite der Welt sich auf die armen Menschen der anderen Seite auswirken.

Es sieht ganz so aus, als hätten wir uns in eine wirklich schwierige Lage gebracht. Generell suchen wir nach neuen Lösungen für neue Krisen und schaffen dabei neue Problemsituationen. Jeder Hinweis auf Werte, Einschränkungen oder Spiritualität als Lösungsmöglichkeiten wird häufig als rückständig verlacht. In gewissem Sinn ist es nicht ganz richtig, der jüngeren Generation für diese verächtliche Haltung die Schuld zu geben, denn was bisher fehlte, ist, jene, alle Zeiten überdauernden Weisheiten, in einen modernen Kontext gefasst zu präsentieren. Wir lehren unsere Kinder, dass die Lösung für alle Probleme in Bhagavans Botschaft liegt, doch was wir tun müssen, ist, diese Botschaft im Hintergrund der modernen Geschehnisse zu beachten und im Blick zu behalten. Und hier ist der Punkt, an dem die Arbeiten und Literatur von Prof. G. Venkataraman stets einzigartige Lichtblicke waren. Mit seinem immensen Wissen über Geschichte und aktuelle Angelegenheiten, wie auch seiner Leidenschaft, auf die Bedeutung und Aktualität von Bhagavans Botschaft, sowohl für die Gegenwart wie auch die Zukunft hinzuweisen, sind stets Quellen der Inspiration und regen das Interesse zum Lesen an.

Wollten wir in einem Satz das Problem definieren, mit dem wir heute auf der Welt konfrontiert werden, könnten wir wahrscheinlich sagen: „Niedergang von Dharma“ (Dharma – Rechtschaffenheit, göttliche Ordnung) – Dharma, ein Wort von großer Bedeutung und Weisheit. Kein Wunder, dass Bhagavan ein ganzes Buch zur Erläuterung dieses Wertes mit dem Titel „Dharma Vahini“ verfasste. Es umfasst eine Reihe von Artikeln, welche Bhagavan für „Sanathana Sarathi“ („Der Ewige Wagenlenker“, Name einer monatlich im Aschram erscheinenden Zeitschrift) schrieb und diese später in einem Buch zusammenstellte und darüber hinaus durch Darlegung der verschiedenen Nuancen von Dharma eine erweiterte Version von dessen Wert und Bedeutung schuf. Prof. Venkataramans „Betrachtungen“ über diese Serie offerieren uns in einem modernen Kontext die zeitlosen Weisheiten dieses wunderbaren Buches.

Heute beginnen wir mit dieser Serie in Form eines Transskripts, ausgeschmückt mit Illustrationen der Serie über „Betrachtungen“, welche Radio Sai in den Jahren 2007-08 ausstrahlte. Sie können sich auf einen neuen Abschnitt dieser Serie am 13. eines jeden Monats freuen. Auch dies ist eine Gabe von Radio Sai anlässlich des 90. Jahres der göttlichen Ankunft auf Erden. Denn wie sonst könnten die Feierlichkeiten zum Leben und Wirken unseres göttlichen Meisters ohne gründliches Studium Seiner Botschaft vollständig sein? So wollen wir uns in andächtiger Haltung Prof. Venkataraman auf dieser Reise durch Dharma Vahini anschließen.

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prasanthi Nilayam.

Erinnern Sie sich? Letztes Mal erzählte ich die Geschichte des Federhalters, den Swami mir gegeben hatte, begleitet von Seinem Kommentar, dass alles im Leben spirituell sei. Ich fügte noch hinzu, dass dies genau der Lehre der Gita entspricht und ich diesen Kommentar das nächste Mal erläutern würde. So sollte ich also damit beginnen und mein Versprechen einlösen!

In der Gita Vahini sagt Swami, dass der Mensch, wenngleich er in der Gegenwart und im Zusammenhang mit weltlichen Umständen handelt, dennoch jede Handlung mit Blick auf das Ewige durchführen muss. Was ist ewig? Gott bzw. der Atman, daher ist die Pflichterfüllung mit beständiger Ausrichtung auf Gott die Essenz der Gita. Swami sagte mir dasselbe, indem Er hervorhob, dass alles im Leben spirituell sei. So etwas wie: „Dies ist weltlich und betrifft Gott nicht“ oder „jenes ist spirituell und steht daher in Bezug zu Gott“ etc. ist eine unausgeglichene Spaltung, nicht berechtigt und völlig fehl am Platz. Eine derartige Segmentierung erhält keine Zustimmung oder Billigung des Vedanta. Die Trennung ist vom Menschen gemacht, sie ist eine Erfindung der Menschen, um sich vor der Befolgung von Dharma zu drücken.

Was ich hier sage, erfinde ich nicht. Als ich mich kürzlich über Korruption äußerte, erhielt ich zahlreiche Proteste per E-Mail, mit der Behauptung, Korruption sei einfach eine Form des modernen Lebens, und es sei nicht korrekt, Spiritualität, Moral etc. hier zur Sprache zu bringen. Ein Devotee schrieb sogar: „In unserer Firma nennen wir dies einfach ‚Beschleunigungsgeld‘ – das ist eine Bezahlung für beschleunigte Dienste!“ Ziemlich geschickt, würde ich sagen, doch dies alles kann Sünde nicht „reinwaschen“ und ihr den Stempel der Moral aufdrücken. Jedenfalls gibt es, wenn man Dharma Vahini richtig versteht, keinen Weg, um ganz offenkundig unmoralischen Handlungen den „Ausweis“ der Legitimität zu erteilen. All dies sei gesagt, um den Punkt zu bekräftigen, dass jede Handlung spirituell sein MUSS.

Vor diesem Hintergrund wollen wir nun das nächste Zitat von Swami hören:

„Ihr mögt behaupten, im Einklang mit Dharma zu leben. Doch euer grundlegender Fehler besteht darin, dass eure Handlungen nicht im Geiste von Hingabe und aufrichtigem Engagement ausgeführt werden. Jedoch im entgegen gesetzten Fall erhalten sie den „Stempel“ von authentischem Dharma. Einige schlaue Leute mögen zweifeln und fragen: „Können wir also töten und verletzen in Namen des Herrn, wenn wir die Handlung Ihm widmen?“ Wie könnte eine Person diese Haltung einnehmen, alle ihre Handlungen dem Herrn zu weihen, ohne gleichzeitig Reinheit in Gedanke, Wort und Tat zu besitzen? Liebe, Gleichmut, Geradlinigkeit, Gewaltlosigkeit – diese Tugenden begleiten den Diener des Herrn. Wie könnten Grausamkeit und Herzlosigkeit mit diesen Tugenden koexistieren?“

Ich nehme an, die Botschaft ist laut und klar. Man kann nicht behaupten, eine Devotee Gottes zu sein und dies als Ausrede benutzen, um Gott alles darbringen zu können, vor allem unmoralische Handlungen. Dies ist keineswegs „weit hergeholt“. Ich weiß absolut sicher, dass Leute zu Gott beten und sogar Tempel besuchen, wo sie spezielle Pujas durchführen – und was nicht sonst noch – damit

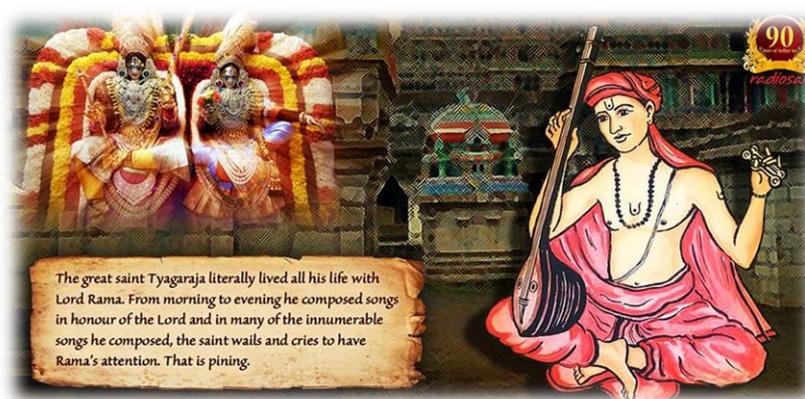
gewisse Geschäftsunternehmen, die oft auf „schattigen“ Praktiken beruhen, erfolgreich sein sollen. In diesem Fall versucht jemand, mit Gott zu handeln. Ist das etwa, was Gott von uns erwartet? Wenn Sie mir nicht glauben, dann müssen Sie nur nach Tirupathi fahren und beobachten, wie Devotees Govinda alle möglichen Dinge darbringen, meistens als eine Vorauszahlung oder als eine Gegenleistung!

Der menschliche Geist hat – so sagte ein weiser Mann – grenzenlose Kapazität, um sich selbst auszutricksen! In der Tat präsentiert der Geist ebenso seine eigene Definition von Hingabe bzw. Bhakti, wie er viele dazu verführt, unmoralische Handlungen einfach durch sogenannte „Gaben“ an Gott zu legitimieren. Hier ist, was Swami über dieses Verhalten sagt:

„Einfache Leute glauben, dass sie Hingabe an den göttlichen Herrn besitzen, doch sie halten nicht einen Augenblick inne, um darüber nachzudenken, ob der Herr Liebe für sie empfindet! Dagegen sind Leute, die sich abhärten, dies zu entdecken, ziemlich rar. Das ist wirklich der wahre Maßstab für spirituellen Erfolg.“

Ja, es ist sinnlos, unsere Liebe zu Gott kund zu tun; der entscheidende Punkt ist, ob Gott bereit ist unsere Erklärungen zu akzeptieren. In dem Zitat von soeben verweist Swami auf jenen Devotee, der sich nach Gott verzehrt. Mir ist ein Beispiel von einem Devotee bekannt, der sich unentwegt nach Gott sehnte. Ich beziehe mich hier auf den großen Heiligen der Musik, Tyagaraja, auf den Swami oft hinweist. Tyagaraja verbrachte buchstäblich sein ganzes Leben (in innerer Versenkung) mit Lord Rama, vom Morgen bis zum Abend. In vielen der zahllosen Lieder, die er zu Ehren des Herrn komponierte, klagt und fleht der Heilige, Rama möge ihm seine Aufmerksamkeit schenken. Dies ist „sich nach Gott zu verzehren“.

Das nächste Zitat von Swami ist etwas „technisch“, und so sollte ich wohl einige vorbereitende Worte sagen. Ich weiß nicht, ob Sie sich daran erinnern, dass ich an früherer Stelle das „Fundamentale Prinzip“ und den davon abgeleiteten „Praktischen Dharma“, so bezeichnet in dem folgenden Zitat, erwähnt hatte. Swami nahm Bezug auf viele solcher Themengruppen, wobei Er sowohl Männer als auch Frauen damit ansprach, d. h. Menschen die Familienoberhäupter bzw. „Brotverdiener“ sind, Erwachsene generell und so weiter. Der entscheidende Punkt ist, dass alle – wenngleich es zahlreiche relevante Gesellschaftsgruppen geben mag – diese samt und sonders im Einklang mit Atma Dharma stehen sollten. Vielleicht fällt es Ihnen schwer, dies zu verstehen, doch seien Sie beruhigt, ich werde alles erläutern. Aber zuerst wollen wir das Zitat hören.



„So wie Holz zu Möbeln verarbeitet und genutzt wird, muss Atma Dharma zu Grihastha Dharma, Vanaprastha Dharma, Varna Dharma, Stri Dharma, Purusha Dharma etc. geformt werden. Die Substanz ist dieselbe in allen, sie ist identisch, in jeder einzelnen Form. Wie könnte die Substanz

aufgebraucht werden? Sie kann nur umgewandelt bzw. verwandelt werden, worauf folgt, dass die verschiedenen „Abwandlungen“ in ihrer Anwendung für unterschiedliche Zwecke jeweils anders bezeichnet werden. Atma Dharma kann man sich (wie in einem Baukastensystem, Anm. d. Ü.) als Einzelteile vorstellen, dem jeweiligen Zweck entsprechend, so wie Holz gefällt, zerteilt und zusammengefügt wird, um die gewünschte Form zu erhalten – doch es bleibt immer Atma Dharma. So lange die verschiedenen Systeme von Dharma von jenem „Holz“ stammen, ist das nicht nachteilig; doch muss man wissen, dass die Möbel nie wieder zum ursprünglichen Baum zusammengefügt werden können! Wendet Atma Dharma in den Bereichen weltlicher Aktivität an, doch bezeichnet die „weltlichen Dharmas“ nicht als Atma Dharma! Das wäre ein Falschspiel dem Ideal, dem Absoluten, gegenüber.

Also, was genau bedeutet dieses Zitat? Ich habe schon früher diesen Punkt berührt, aber vielleicht sollte ich ihn nochmals, und zwar in etwas anderer Form, erklären, damit Sie besser verstehen können.

Jedes Land hat eine Verfassung; Amerika hat eine, Indien hat eine, und so weiter. Überall gilt die Verfassung als fundamentales und wegweisendes Prinzip. Sämtliche Gesetze, welche die Legislative (Gesetzgebung) verabschiedet hat, wie auch die von der Exekutive (ausübendes Organ) erlassenen Vorschriften, müssen stets in absoluter Übereinstimmung mit der Verfassung stehen. Die verabschiedeten Gesetze und die festgelegten Vorschriften sind Ableitungen, und sofern sie nicht der Verfassung entsprechen, werden sie höchst wahrscheinlich von den Gerichten als die Befugnisse überschreitend oder illegal abgelehnt. Swami sagt etwas Ähnliches.

Man sagt, dass vor langer Zeit Kaiser Manu viele solcher Gesetzespakete erließ, die kollektiv als Manu Dharma bezeichnet werden. Auf der praktischen bzw. Handlungsebene sind diese Pakete sehr nützlich, doch es können Umstände auftreten, in denen sie nicht eindeutig klar sind. In solchen Situationen ist es erforderlich, die geplante Handlung genau zu überprüfen oder sich im Hinblick auf das fundamentale Prinzip, d. h. Atma Dharma, mit Hilfe der Interpretation in „Manus Rule Book“ Klarheit zu verschaffen. Wenn die Angelegenheit den Test nicht besteht, wird sie fallen gelassen. Übrigens war dies Krischnas fundamentale Lehre für Arjuna. Arjuna wollte ausscheiden (aus dem bevorstehenden Kurukshetra-Krieg, Anm. d. Ü.), indem er argumentierte, zu töten sei eine Sünde. Ja, es ist eine Sünde zu töten, aber wie Krischna klarstellte, ist man sogar auf der Seite von Adharma (Unrecht), wenn man durch so einen Schritt versäumt, Dharma, eine auferlegte Pflicht, zu schützen! Dies ist das entscheidende Kriterium, wenn die „Feuerprobe“ des „Fundamentalen Prinzips“ zur Anwendung kommt. Da ich dieses Thema bereits an anderer Stelle ausführlich diskutiert habe, werde ich diesem Punkt hier nicht weiter nachgehen.

Lassen Sie uns zum nächsten Zitat gehen:

„Dharma ist der moralische Weg; der moralische Weg ist das Licht; das Licht ist Ananda. Dharma ist gekennzeichnet durch Heiligkeit, Frieden, Wahrheit und Stärke. Dharma ist Yoga, Einheit, Verschmelzung; es ist Satya (Wahrheit). Seine Attribute sind: Gerechtigkeit, Sinneskontrolle, Ehrgefühl, Liebe, Würde, Güte, Meditation, Mitgefühl, Gewaltlosigkeit. So ist Dharma und so besteht es durch alle Zeitalter hindurch. Dharma führt den Menschen zu universaler Liebe und Einheit.

Das Zitat ist kurz, doch voll tiefer Bedeutung. Wir müssen es langsam in uns aufnehmen und bewusst verinnerlichen. Dharma ist ein Wort, dessen Umfang weitreichend ist, so dass es nicht einfach ist, ihm eine bestimmte Bedeutung zuzuschreiben, wie dies normalerweise in einem Wörterbuch geschieht. In der Tat ist es schwierig, da die Nuancen von Dharma so eindeutig für Indien typisch sind, Metaphern einer Fremdsprache zu Hilfe zu nehmen, um dessen Reichweite zu beschreiben, so wie ich mich hier darum bemühe.

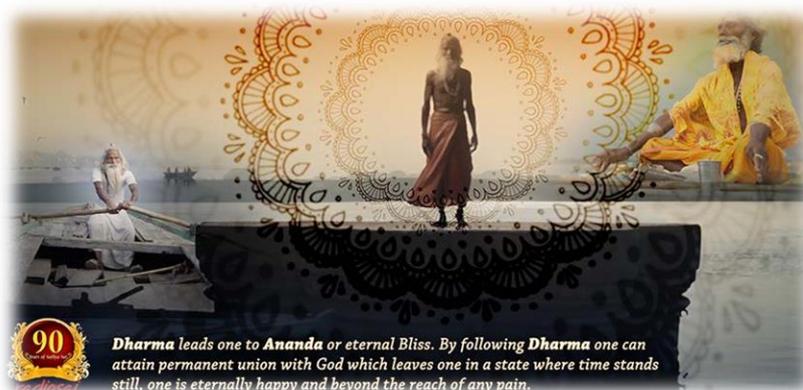


Als erstes sagt Swami, dass Dharma zu Ananda bzw. ewiger Glückseligkeit führt. In anderen Worten: Wenn eine Begründung zur Befolgung von Dharma „nötig“ ist, dann ist es diese: Durch Befolgen von Dharma kann man immerwährende Einheit mit Gott erlangen, Verschmelzung mit Gott, wie oft gesagt wird. Die Verschmelzung bedeutet einen Zustand, in dem die Zeit stillsteht und man in ewiger Glückseligkeit verweilt, jenseits der „Reichweite“ jeglichen Schmerzes.

„Wo immer der Mensch an Dharma festhält, kann man Satya Dharma in Aktion sehen. Auch im Bhagavatam heißt es: Wo Dharma ist, dort ist Krishna. Wo beide – Dharma und Krishna – zusammen sind, dort ist Sieg. Dharma ist die Verkörperung des göttlichen Herrn, da die Welt selbst der Körper des Herrn ist. Die „Welt“ ist nur ein anderer Name für „Moralisch-Sittliche Ordnung“; niemand kann dies leugnen, weder jetzt noch irgendwann.“

Die soeben von mir zitierten Worte sind von größter Bedeutung und bedürfen einiger gründlicher Betrachtungen. Ganz allgemein handeln sie von einem wichtigen Thema, nämlich Satya und Dharma zur Basis aller Handlungen zu machen. In diesem Kontext zitiert Swami den letzten Vers der Gita. Es sind Worte, die weder von Krishna noch von Arjuna gesprochen wurden, sondern von Sanjaya, jenem Mann, der dem blinden König Dritarashtra als ständiger Berichterstatter diente.

Kurz bevor er den berühmten „Salzmarsch“ (Satyagraha) während des indischen Freiheitskampfes ins Leben rief, zitierte Gandhi diesen Vers und gab ihm die folgende Interpretation, die ich als äußerst kraftvoll empfinde. Gandhi sagte, dass Krishna das Endziel repräsentiert, Arjuna dagegen die Mittel. Bei jeder unserer Aktivitäten gibt es ein bestimmtes Ziel und bestimmte Mittel und Wege, derer wir uns bedienen, um dieses Ziel zu erreichen. Einige Leute glauben, wenn das Ziel gut ist, sind auch alle Mittel fair und angemessen, in anderen Worten „das Ziel heiligt die Mittel“. Der Vedanta lehnt dies rigoros und entschieden ab, und daran erinnerte Gandhi seine Anhänger.



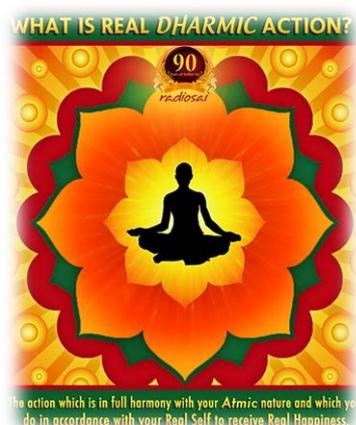
Der Grund ist sehr wichtig, weil viele Leute, vor allem in der Politik, häufig unfaire Praktiken, inkl. Korruption mit dem dubiosen Argument rechtfertigen: „Sie müssen wissen, dass ich persönlich kein Geld möchte. Ich habe genügend. Doch um im Amt (und damit an der Macht) zu bleiben, benötigt man Geld; wie könnte man die Wahlen ohne Geld gewinnen? Daher sammle ich Geld, damit ich im Amt bleiben und den Menschen dienen kann. Ich tue all dies für das Wohl der Allgemeinheit! Das ist alles.“

Dieses Argument wurde viele Male vorgebracht, aber es „wäscht die Leute nicht rein“! Menschen können zum Narren gehalten werden, die Leute könnten sich selbst mit solchen zweifelhaften Ausflüchten zum Narren halten, aber Gott lässt sich nicht zum Narren halten; das war nie der Fall und wird es auch nie sein; das sagt Swami.

Das Universum wurde von Gott erschaffen und hat eine moralische „Unterströmung“, gegen die man niemals verstoßen darf – so einfach ist es. Während wir bei diesem Thema sind, möchte ich noch eine kleine Erklärung einfügen. Die Leute fragen manchmal: „Was ist die Verbindung – sofern es überhaupt eine gibt – zwischen Satya und Dharma?“ Swami hat die Antwort. Er sagt, dass Dharma nichts anderes ist als Satya in Aktion, woraus folgt – wie schon oben gesagt – dass Satya und Dharma wirklich untrennbar sind, so wie die beiden Seiten einer Münze. Dies alles mag etwas schwierig und schwer verständlich klingen, doch wenn wir einen Moment innehalten und darüber nachdenken, was Swami sagt, so ist es überhaupt nicht schwer zu verstehen.

Lassen Sie uns hier einen kleinen Rückblick einlegen. Das erste, was Bhagavan sagt, ist: „O Mensch, weißt du, was wirkliche dharmische Handlung ist? Ich werde es dir sagen. Es ist jene Handlung, welche in absoluter Harmonie mit deiner atmischen Natur steht. Du magst dich fragen, warum Gott dich dazu auffordert. Nun, möchtest du etwa nicht glücklich sein? Unternimmst du nicht alle möglichen Dinge, um glücklich zu sein? Das tust du doch – oder etwa nicht? Alles worum Ich dich bitte, ist, im Einklang mit deiner atmischen Natur zu handeln, nämlich deinem wirklichen Selbst, deinem wahren Selbst – wie immer du es nennen magst, denn dadurch würdest du wirkliches Glück erlangen.“

Dies wirft automatisch viele Fragen auf, vor allem in den Köpfen von Leuten, die nicht mit Spiritualität vertraut sind. Sie würden kopfschüttelnd sagen: „Hören Sie mal, der Schlüssel zum Glück ist Geld, viel Geld. Wissen Sie nicht, wenn Sie viel davon haben, können sie sich den Weg aus jedem Problem oder jeder Situation freikaufen? Mit Wohlstand kann man ein hübsches Haus besitzen, in dem alle Räume klimatisiert sind; dazu die Fülle der neuesten Kreationen, zwei Luxusautos und ein



Ferienhaus an vielen Urlaubsorten. Mit Geld kann man reisen, wohin man will, reiche und einflussreiche Freunde haben etc. etc.“

Die Antwort des Vedanta lautet: „O Mensch, alles was du sagst, mag realistisch erscheinen, jedoch wohin führt es? Wohlstand kann verschwinden, in der Tat sich plötzlich in Luft auflösen. Oder aber du kannst mit schrecklichen gesundheitlichen Problemen beladen sein – wie Lähmungen. Wozu nützt dein Reichtum in so einer Situation? Bestenfalls kannst du dir teure ärztliche Behandlung kaufen. Das Problem könnte aber auch geistig-seelisch und nicht körperlich sein, wie tiefe Depression, verursacht durch ein traumatisches Familienleben oder was auch immer. Was dann? Was vermag dein Reichtum in so einer Situation zu bewirken? Ist dir nicht bewusst, wie viele reiche Leute es gibt, die ein absolut jämmerliches Dasein führen?“

Dies mag sehr wohl schrecklich und sogar höchst negativ klingen. Man könnte fragen – und in der Tat fragen viele: „Bedeutet dies, dass der Mensch zu ewigem Elend verdammt ist? Dass das Leben keinen Zweck hat? Dass es dazu bestimmt ist, eine riesige Last zu sein? Wie kann das sein?“

Swamis Antwort lautet – dies ist sehr wichtig – und wir täten gut daran, ihr unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken. Er sagt: „O Mensch, niemand behauptet, dass du dazu geboren bist, unglücklich und im Elend zu sein, keineswegs. Gott hat dir, in Seinem grenzenlosen Mitgefühl und Seiner Liebe, dieses Leben geschenkt, damit du dich nicht nur zu vorübergehendem Vergnügen hocharbeiten kannst, sondern zur ewigen Glückseligkeit. Weißt du warum? Weil Glückseligkeit deine wahre Natur ist. O Mensch, lasse dich nicht durch den Körper täuschen, du bist nicht der Körper, sondern der ewige Atman, und Glückseligkeit ist die Natur des Atman. Somit ist Glückseligkeit dein wirkliches Erbe.“

Ich bin sicher, Sie sind nun völlig verwirrt! So möchte ich Ihnen mit dem nachfolgenden Dialog zwischen Mensch und Gott helfen:

Der Mensch fragt: „Großer Gott, warum geht es mir so schlecht, wenn Glückseligkeit mein Erbe ist?“

Gott antwortet: „Mein Sohn, das liegt daran, dass du die Tür zur ewigen Glückseligkeit nicht öffnest!“

Der Mensch ist verwundert; höchst erstaunt fragt er: „Aber Herrgott, weißt Du nicht, dass ich mich ständig nach Glück abmühe? Ich arbeite hart und „laufe mir die Füße ab“, damit ich mich ausruhen und glücklich sein kann! Wie kannst Du sagen, dass ich nicht nach Glück strebe?“

Gott antwortet: „Mein lieber Junge, Ich bin Mir bewusst, dass du versuchst Glück zu finden, doch wie kannst du es finden, wenn du am falschen Ort suchst?“

Darauf sagt der Mann zu Gott: „O Himmlischer Vater! Ich lebe in dieser Welt; das ist alles, was ich sehen und erfahren kann. Da dies so ist, wo sonst, wenn nicht in dieser Welt, kann ich Glück suchen?“

Gott erwidert: „Höre, o Mensch, möchtest du flüchtiges Glück oder wirkliches dauerhaftes Glück?“

Der Mensch ist erstaunt über die Frage und sagt: „Herrgott, wer würde flüchtiges Glück wollen? Ich möchte dauerhaftes Glück – in der Tat wünscht sich das jeder.“

Gott lächelt und sagt: „Lieber Sohn, ich freue mich zu hören, dass du dauerhaftes Glück möchtest; bist du dir aber bewusst, dass du es am falschen Ort suchst?“

Der Mensch ist verblüfft und ringt nach Worten; kleinlaut sagt er: „Aber Herrgott, warum sagst Du das?“

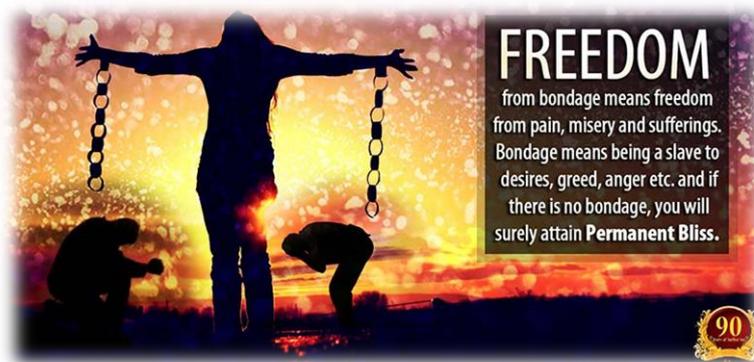
Gott entgegnet: „Nun, sage Mir, lieber Sohn, wie kannst du in einer unbeständigen Welt etwas Beständiges finden? Glaubst du nicht, du solltest nach etwas Beständigem suchen, was allein schon aus sich permanent ist?“

Ich habe einen „Abstecher“ in diesen imaginären Dialog zwischen Mensch und Gott gemacht, um zu betonen, dass in dieser vergänglichen Welt Freude und Glück stets mit Schmerz einhergehen; sie sind wie die zwei Seiten einer Münze. Kann es jemals eine Münze mit nur einer Seite geben? NEIN!

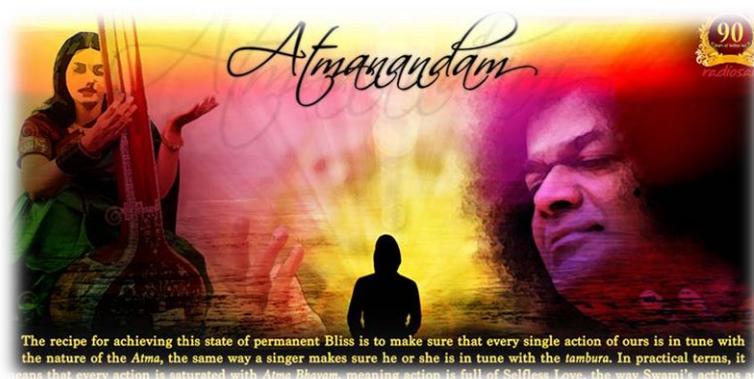
Nun, das mag wie deprimierende Nachrichten klingen! Was also muss der Mensch tun? Ist alles verloren? Nicht wirklich. Wir wollen zu einigen der Dinge zurückgehen, die ich früher sagte, und sie in einfache einzelne Schritte und Regeln aufschlüsseln. Swami sagt Folgendes:

Gott möchte, dass der Mensch Dharma folgt, weil er sich auf diese Weise dauerhaft mit Gott vereinen würde. Dies wird „Verschmelzen mit dem Absoluten“ genannt.

- Wenn man mit Gott verschmilzt, ist die Verschmelzung für immer und ewig, was bedeutet, dass man für immer und ewig von Bindung frei ist.
- Freiheit von Bindung bedeutet auch, Freiheit von Schmerz, Elend und Leid. Vergessen Sie nicht, Bindung bedeutet, ein Sklave von Wünschen, Habgier, Ärger etc. zu sein, denn sie alle bringen mit Sicherheit Schmerz und Leid mit sich.
- Nun gut, man ist also frei, und es gibt keine Bindung mehr? Was geschieht dann? Die Antwort ist einfach – nie endende Glückseligkeit. Das ist der Kernpunkt.



Es ist mir bewusst, dass alles schwer zu verstehen und noch schwieriger in die Praxis umzusetzen ist, und zwar aufgrund der Art und Weise, wie wir aufwuchsen und erzogen wurden. Hinzu kommt die weltliche Gesinnung und Einstellung, die über viele Jahre hinweg in uns „eingraviert“ wurden. Doch das ist alles eine Zeiterscheinung, und die Schwierigkeiten, mit denen die Menschheit konfrontiert wird, sind so riesig, dass wir keine andere Wahl haben, als zu den fundamentalen Werten zurückzukehren; und es gibt nichts Fundamentaleres als Satya und Dharma. Während Satya das Konzept ist, ist Dharma die praktische Manifestation der Wahrheit in Form von Handlung. Während Satya das Fundament ist, ist Dharma der Oberbau, der sogar so riesig wie ein „Wolkenkratzer“ sein kann.



Vielleicht kann hier eine kleine Allegorie bzw. ein Beispiel hilfreich sein, um zu veranschaulichen, was damit gemeint ist, „ständig im Einklang mit Satya und Dharma“ zu sein. Diejenigen unter Ihnen, die mit klassischer indischer Musik vertraut sind, haben sicherlich schon beobachtet, dass Musiker ausnahmslos in ihren Konzerten ein Instrument namens „Tambura“ zur Hintergrundbegleitung durch einen (gleichbleibenden) Summton einsetzen. Egal, was gesungen wird, egal in welcher Tonart bzw. welcher festgelegten Tonfolge (Raga) gespielt wird, egal in welchem Oktavbereich der Musiker sich

bewegt, die Kardinalregel fordert, dass er stets im Einklang mit der Tonart (Shruti) und dem Ton der Tambura sein muss. Hören Sie diesen Ausschnitt als Beispiel.

Haben Sie verstanden, worum es geht? Gut! Es geht darum, dass im Leben alle Handlungen stets im Einklang mit Satya und Dharma sein müssen, genauso wie Musiker niemals von der Shruti abweichen dürfen. Wenn sie aber abweichen, spricht man von Apashruti, was als verzerrte Musik gilt. Ähnlich verhält es sich, wenn eine Handlung von Dharma abweicht, sie wird zu Adharma. Das dürfte nicht schwer zu verstehen sein.

Lassen Sie uns nun unsere Gedanken zusammenfassen, um zu sehen, was wir bisher gelernt haben. Ich möchte dies wie folgt formulieren:

- Das Festhalten an Dharma ist unerlässlich, um Eins mit Gott zu werden.
- Sobald man Eins mit Gott geworden ist, erfährt man keinen Schmerz mehr, weil man in einen Zustand immerwährender Glückseligkeit entrückt ist.
- Und das „Rezept“ zur Erlangung jenes Zustands immerwährender Glückseligkeit lautet: „dafür Sorge tragen, dass jede einzelne Handlung im Einklang mit der Natur des Atman steht“, ebenso wie ein Sänger dafür sorgt, dass er sich im Einklang mit der Tambura befindet.
- Konkret bedeutet dies, dass jede Handlung mit Atma Bhava durchtränkt ist, d. h. dass die Handlung von selbstloser Liebe getragen wird, so wie es Swamis Handlungen sind.

Ich glaube, dass ich genug gesagt habe und an dieser Stelle zum Schluss kommen sollte! Alles Gute!

Gott segne Sie. Jai Sai Ram!

## Gestaltung einer ethisch-moralischen Zukunft

---

Wenn der göttliche Herr in unsere Mitte kommt, gibt es zwei wichtige Aspekte in Bezug auf Seine Ankunft, welche unter den anderen herausragen. Einer ist Seine kraftvolle und bezaubernde Gegenwart, welche die Macht besitzt, alle, die zu Ihm kommen, zu transformieren und zu erheben. Jeder, der zu Ihm kommt, erfährt einen großen Segen – der eine reichlich, der andere die ganze Fülle – abhängig von ihrer jeweiligen Aufnahmefähigkeit. Der zweite Aspekt ist die Botschaft, die Er bringt, welche wiederum ihre eigenen einzigartigen Segnungen in sich birgt. Dem Befolgen Seiner Botschaft wohnt die Kraft inne, den göttlichen Herrn im eigenen Leben zu offenbaren. Eine „Verabredung“ mit dem Göttlichen könnte ein Segen für gute Taten der Vergangenheit sein, doch letztlich liegen die Fülle des Segens und die Erlösung in der Loyalität zur Botschaft; darüber hinaus ist die Loyalität auch ein Mittel des Ausdruck der Hingabe an Ihn. Folglich ist es von größter Bedeutung für jeden Einzelnen, Seine Botschaft zu verinnerlichen und zu leben.

Als Teil der Beiträge zum 90. Geburtstag werden wir jeden Monat Auszüge aus einer Ansprache von Bhagavan anlässlich der Geburtstagsfeierlichkeiten von Bhagavans Goldenem Jubiläum bringen. Im Verlauf der prächtigen Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag hielt Bhagavan – neben Ansprachen über Seine Botschaft und Mission – Ansprachen speziell für den Seva- und Bal Vikas-Zweig der Organisation. Die nachstehend wiedergegebenen Auszüge sind einer Ansprache entnommen, welche Bhagavan am 19. November 1975 hielt. Lassen Sie uns hören und wieder hören, lesen und wieder lesen und dabei die darin enthaltene Essenz in uns aufnehmen.

Im vorangegangenen Teil dieser Serie hörten wir zwei Ausschnitte einer Ansprache vom 18. November 1975. Im heutigen Teil bringen wir Ihnen weitere Auszüge derselben Ansprache. Das Thema des Artikels von vergangener Woche hatte mehr damit zu tun, was wahre Erziehung ist und wie weltliche Erziehung den Wissensdrang im Studenten inspirieren muss. Swami machte klar, dass selbst spirituelle Erziehung bestenfalls die Aufmerksamkeit auf die höchste Wahrheit lenken, aber nicht zur Verschmelzung mit der Wahrheit führen kann. Bhagavan erklärte, dass einzig spirituelle Disziplinen jene Vollendung verleihen können. Dann fuhr Er fort, gut verständlich die wahre Bedeutung von „Tapas“ zu definieren, welche Einheit und Reinheit von Gedanke, Wort und Tat ist. Bhagavan schloss das Thema mit der Aussage, dass diese Reinheit einfach für jemanden zu erlangen ist, der selbstlose Liebe entwickelt. In einem Zeitalter, in dem versucht wird, Erziehung und Vorzüglichkeit im Beruf in beträchtlichem Abstand zu den Werten wie Liebe und Selbstlosigkeit zu halten, ist dies eine belehrende Botschaft für die versammelten Bal Vikas-Lehrer (die Ansprache war Teil der Konferenz für Bal Vikas-Lehrer). In den Auszügen, die wir in diesem Artikel „durchwandern“ werden, geht Swami bis zur Wurzel des Problems – Er nennt den Grund dafür, weshalb die heutige Erziehung nicht dem heiligen Zweck dient, was sie eigentlich sollte.

Was ist nötig, um Erziehung erhaben und heilig zu gestalten? In welchem Umgebungs-Milieu kann der Austausch spiritueller Erziehung stattfinden? Bhagavan erklärt, dass für einen Austausch in geheiligter Atmosphäre sowohl der Empfänger wie auch der Geber emporgehoben werden müssen. Vor allem hängt sehr viel vom Lehrer ab. Swami sagt uns, von welcher Beschaffenheit die Natur bzw. das Wesen eines Lehrers sein sollte, damit er wahre Erziehung vermitteln kann.

„Lehrer (Gurus) sollten ein Wesen besitzen, das ihnen ermöglicht, Geist und Herz zu gewinnen, dagegen sollte ihr Wesen nicht das Vermögen (der Studenten) gewinnen. In dem uns möglichen Maß sollten wir uns bemühen, der Schilderung der Beziehung zwischen Lehrer und Schüler – so wie sie im Vibhuti-Yoga der Bhagavad Gita beschrieben wird – zu entsprechen. Krischna und Arjuna sind ideale

Vorbilder. Darin ist der Lehrer Krischna ein Avatar. Arjuna (der Schüler) dagegen ist ein Mann von großer Kraft, die er durch spirituelle Disziplin (Tapas) erworben hat. Hier ist der Schüler Narottama (der Beste der Menschen) und der Lehrer ist Purushottama (Gott). Wenn so ein Lehrer und Schüler zusammenkommen, besteht natürlich die Möglichkeit zum Erwerb einer spirituellen Erziehung und auch ein Verständnis derselben. Doch heutzutage kann man weder solche Lehrer finden, noch solche Schüler. Die Anweisungen des Lehrers werden von den Schülern nicht befolgt. Stattdessen möchte der Schüler – und dies ist ein Produkt des Kali-Zeitalters – dass der Lehrer seine Anweisungen befolgt. Ist der Lehrer jedoch nicht bereit, die Forderungen des Schülers zu akzeptieren, zieht der Schüler in Betracht, die „Vertrauensfrage“ gegen den Lehrer zu stellen. Wie können wir in so einer Situation die große Tradition unseres Landes Bharat würdigen?“



Das größte Problem unseres Bildungs-Systems ist dessen Vermarktung. Wie Swami im vorangehenden Ausschnitt sagte, kann der Lehrer kaum den Studenten die wahren Ideale vermitteln, wenn der Lehrer „mit einem Auge nach der Vergütung schielt“ oder der Austausch bzw. die Weitergabe von Wissen zum Handel wird. Geschieht dies, so werden dabei zwei Handelsartikel ausgetauscht – der eine ist Bildung und der andere ist Geld. Und während dem Geld mehr Bedeutung zugemessen wird, wird nun in

der Schüler-Lehrer-Beziehung der Schüler zum Geber und der Lehrer zum Empfänger. In so einem Szenario fordert und wählt der Student, was er will. Interessanterweise war dies genau der Punkt, den Bhagavan hervorhob, als er verkündete, dass Seine Colleges und Schulen keine Gebühren erheben würden. Er sagte, als Er eines Tages auf der Veranda des Mandirs in Prasanthi Nilayam zum Mitarbeiterstab sprach: „Wenn wir Geld von den Studenten verlangen, müssen wir ihnen geben, wonach sie verlangen. Wenn wir jedoch Bildung kostenlos vermitteln, so können wir das geben, was gegeben werden muss!“ Bhagavan fuhr fort darzulegen, warum ein auf Geld gegründetes Bildungs-System kein heiliges (spirituelles) Wissen vermitteln kann.

„In den alten Tagen war die einzige Verbindung zwischen Schüler und Lehrer die Liebe. Heute aber gründet die Beziehung zwischen einem Lehrer und einem Schüler auf Geld. Nur wenn der Schüler eine bestimmte Summe bezahlt, gibt ihm der Lehrer Unterricht. In dem Monat, in dem der Schüler versäumt, die Gebühren zu bezahlen, unterrichtet der Lehrer ihn nicht. Wie kann eine Ausbildung, die so eng mit Geld verbunden ist, von dauerhaftem Nutzen sein? Wir sollten Bildung als im Zusammenhang mit guten Qualitäten stehend betrachten. Die Erziehung bzw. Bildung, die mit Geld kommt und geht, ist nicht beständig. Wenn das Geld selbst nicht beständig ist, wie könnte es dann die Bildung sein, die mit jenem Geld „kommt“. Nur wenn wir jenen Pfaden folgen, auf denen wir durch liebende Tätigkeit einen Lebensunterhalt erwerben, wird auch der finanzielle Bedarf leicht zu decken sein.“

Wenngleich ein beträchtlicher Anteil der Verantwortung für diesen Verfall des Bildungs-Systems dessen Vermarktung zuzuschreiben ist, könnte man das Problem auf eine tiefer liegende Ursache zurückführen. Dies ist bei näherer Betrachtung allein schon an der Veränderung in unserer Gesinnung zu erkennen. Weshalb würde sich eine Gesellschaft ein System wünschen, das schädlich für ihren Fortschritt ist? Der einzige Grund für das Versagen eines Systems könnten falsche Prioritäten durch die Entscheidung Einzelner in der Gesellschaft sein. Doch wer trägt die Schuld für diesen Fehler? Bhagavan erläutert dies im nachfolgenden Clip.

„Liebe Lehrkräfte! Man kann sagen, dass die Erwachsenen für diese höchst unglückselige Situation heute verantwortlich sind. Mütter kümmern sich heutzutage nicht um ihre eigenen Kinder; sie machen keine Anstrengungen sie großzuziehen und zu erziehen, stattdessen übergeben sie ihre Babys weiblichen Angestellten und gehen ungehindert ihren eigenen Interessen nach. Wenn das Kind zwei oder drei Jahre alt ist, und das Gesicht der Mutter kaum gesehen hat, wird es in eine Klosterschule gebracht. Von der Klosterschule wechselt es dann zur Oberschule und dem College. In diesem Prozess befinden sich die Kinder in der unglücklichen Lage, nie in ihrem Leben Mutterliebe erfahren zu haben. Sie sind bedauernswert, da sie nicht wissen, was Mutterliebe und mütterliche Zärtlichkeit ist. So ein Kind weint, wenn die Aaya (Kindermädchen) stirbt, aber nicht, wenn die Mutter stirbt. Hat in so einem Szenario die folgende Maxime überhaupt eine Bedeutung: „Matru devo bhava, Pitru devo bhava“ (Verehere deine Mutter wie Gott, verehere deinen Vater wie Gott)?



Wenn wir uns nun den Bildungs-Instituten zuwenden, stellen wir fest, dass die Lehrkräfte sogar auf noch tiefere Ebenen absteigen. Vom Lehrer werden viele schlechte Eigenschaften, Ideen und Praktiken auf den Schüler übertragen. Dies geschieht, weil die Lehrkräfte nicht bereit sind, sich in Gegenwart der Schüler beispielhaft zu benehmen, und folglich geraten die Schüler ebenfalls auf die schiefe Bahn. Sie frönen Praktiken, die nicht die geringste Verbindung zwischen Lehrer und Schüler haben. Sie (die Lehrer) machen keinen Versuch, diesen jungen Menschen edle Anschauungen zu vermitteln. Wenn die Lehrer zu Idealen werden, werden Studenten oder Kinder allgemein mit Sicherheit in der Zukunft zu würdigen Bürgern von Bharat. Es ist auch notwendig, dass Eltern die Lehrkräfte bis zu einem gewissen Grad unterstützen. Doch heutzutage - selbst wenn der Lehrer bemüht ist, edle Gedanken in die Schüler „einzupflanzen“ - entmutigen die Eltern den Lehrer. Angesichts dieses Umstands ändert der Lehrer seine Ideale und folgt dem von den Eltern vorgegebenen Weg, denn schließlich muss er ja seinen Unterhalt verdienen. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass die Mutter, der Vater und die Lehrer der Grund dafür sind, wenn die Kinder vom rechten Weg abweichen.“



Es heißt, dass die Mutter der erste Lehrer bzw. die erste Lehrerin ist. Kein Wunder also, dass Swami auf das Fehlen der mütterlichen Fürsorge von heute als eine der wesentlichen Ursachen für Probleme in der Gesellschaft hinweist. Man kann nicht generell sagen, dass Mütter sich überhaupt nicht ihrer Kinder annehmen, und man kann mit Bestimmtheit sagen, dass Swami dies nicht in jenem

Clip sagte. Doch zunehmend legen wir auf die Beschaffung von Annehmlichkeiten, Luxusgütern und Komfort für die Kinder mehr Bedeutung, so dass die meiste Zeit mit dem Erwerb der hierfür benötigten Mittel verbracht wird. Im Verlauf dieses Prozesses gehen die Eltern mehr und mehr dazu über, weniger Zeit mit den Kindern zu verbringen. Das Zuhause ist die erste Schule eines Kindes, und keine Schule, kein Kloster oder Kindergarten vermag es zu ersetzen.

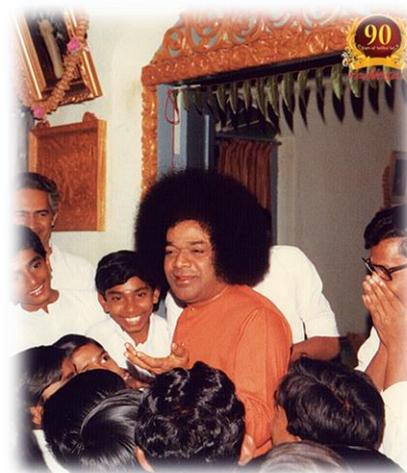


Im nachfolgenden Clip lenkt Swami unsere Aufmerksamkeit auf einen, unserem Bildungssystem anhaftenden Fehler, in der Tat eine interessante Feststellung.

„Liebe Lehrer, egal wie sehr wir die Vorzüglichkeit der Lehrer und des Systems der Vergangenheit preisen mögen, es wäre nie genug. In den Rishikulas vergangener Zeiten wurde eine Vielzahl von Fächern gelehrt, und nur bei Erreichen von einem Ergebnis von 100% galt man als gebildet. Aber im heutigen System erhält man ein „Bestanden“ bei 30%. In anderen Worten, die zuständigen Obrigkeiten bemessen das Erfolgsmaß bei 30 von 100 Punkten, wobei die restlichen 70 ohne weiteres mangelhaft sein dürfen. In so einer Situation gibt es keinen Spielraum für das Land, die Studenten oder den Fortschritt des Einzelnen. Wenn jemandem bereits als Student zugestanden wird, 70 aus 100 Fragen falsch beantworten zu „dürfen“, wird diese Person – sobald sie Position und Autorität erlangt hat – nicht zögern, 150 Fehler zu machen. Die Erwachsenen sind verantwortlich für derart schlechte Situationen. Nur wenn die Erwachsenen die schlechten Eigenschaften ablegen, werden die Kinder und Studenten edle Gefühle in ihrem Herzen entfalten. Wir müssen eine Bildung vermitteln, welche die Expansion des Herzens in Kindern unterstützt und zwar in weltlichen, moralisch-sittlichen und spirituellen Angelegenheiten.“ Es wird heute viel debattiert über das Prüfungs-System und die jeweils für Auswertungen angesetzte Messlatte. Doch der Punkt, auf den Swami hinweist, ist sehr bedeutsam. In einem akademischen System wird eine Menge an Information vermittelt, und es gilt als ausreichend, wenn ein Student 35% bis 40% dieses Wissens behält. Das heißt, durch dieses System wird gesagt, dass es am besten wäre, alles zu lernen, was vermittelt wird, es jedoch als ausreichend angesehen würde, (nur) zur nächsten Ebene vorzurücken, selbst wenn man weitaus weniger gelernt hat. Obwohl man dies als gutes System für Akademiker betrachten könnte, verhält sich das nicht ganz so im Hinblick auf Werte und Spiritualität. Ein Student muss gelehrt werden, dass er oder sie sich bemühen muss, immer im Sinne von Dharma zu handeln. Man darf sich bei Fehlschlägen oder Irrtümern auf dem Pfad nicht von sinkendem Vertrauen niederdrücken lassen, sondern muss vielmehr den Blick auf ungetrübten Idealismus richten. Eine der wichtigen Lektionen, die auf Bhagavans Anweisung den Bal Vikas Kindern vermittelt wird, ist eine Tatsache, dass ein Fehler durch eine gute Handlung nicht ungeschehen gemacht werden kann. Swami pflegte zu sagen: „Ihr müsst die Früchte jeder Handlung ernten, sei sie gut oder schlecht.“ Diese Botschaft flößt ein Verantwortungsgefühl für jede einzelne Handlung in uns ein. Bhagavan will wohl damit auch eine

Mahnung aussprechen, dass nämlich dieses Verantwortungsgefühl in Studenten eingepflanzt werden muss. Lassen Sie uns nun sehen, was Swami abschließend sagt. Nachstehend folgt der letzte Teil der Ansprache.

„Verkörperungen der heiligen Seele, Lehrkräfte, wenngleich wir nicht imstande sind, jenen höchsten Frieden (Prasanthi) heute zu erlangen, so können wir doch solchen Frieden für die Zukunft sichern, wenn wir jetzt in die Herzen der Kinder eine heilige und moralisch-ethische Erziehung einpflanzen. Dies müssen wir als ein Sadhana (spirituelle Disziplin) betrachten und uns darum bemühen. Die Kinder von heute sind die zukünftigen Bürger dieses Landes. Ihr Herz muss als heiliges Fundament für die Zukunft betrachtet werden. Und so können wir sicherlich diese Heiligkeit und Reinheit in Zukunft erreichen. Lehrer sollten die Mühe auf sich nehmen, die Herzen der Kinder durch Liebe zu transformieren. Da wir als Menschen geboren wurden, müssen wir das erforderliche Opfer bringen, wenigstens diese eine heilige Aufgabe zu erfüllen. So müssen wir vor allem und an erster Stelle bereit sein, Opfer (Tyaga) zu bringen und auf diese Weise den Kindern die nötige Disziplin (Yoga) einflößen. Nur wenn Yoga ein Bestandteil ist, werden wir Glück und Freude in unserem Leben erfahren können. Doch wir besitzen keine Opferbereitschaft (Yoga), sondern streben lediglich nach einem Job (Udyoga). Yoga ist von größter Wichtigkeit, Udyoga ist zweitrangig. Wir müssen Wege zum Verständnis, wie auch zur praktischen Anwendung der Kultur unseres Landes finden. Wenn wir den Kindern die Geschichte und Traditionen unseres Landes durch gute Worte und reine Liebe vermitteln, werden sie mit Begeisterung bereit sein, diese zu akzeptieren und in die Praxis umzusetzen. Daher ist es Mein Wunsch, dass ihr als Lehrer euch von nun an mit aller Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit bemüht, sie die heilige und höchste Wahrheit zu lehren, jedoch ohne dabei das Gefühl zu haben, dass sie die Kinder von anderen sind.“



Bhagavan beendet Seine Ansprache mit einer beinahe flehenden Bitte an Lehrer und Eltern, alles zu tun, was nötig ist, um Schüler und Studenten zu würdigen und edlen Bürgern zu machen. Diese Ansprache hatte Swami im Jahr 1975 gehalten. Seither hat sich Bhagavans Erziehungs- und Bildungsmission um ein Vielfaches ausgeweitet. Das Bal Vikas Programm hat sich bis in jeden Teil des Landes ausgebreitet, und die Form von „Sai Spiritual Education“ (SSE) wurde in anderen Ländern angenommen bzw. eingeführt. Was zwei Zweige waren – einer für Frauen und der andere für Männer – ist inzwischen zu einer international anerkannten Universität geworden, wobei wir nicht einmal die mehr als einhundert Sai Schulen erwähnten, die von Seinen Devotees mit Liebe geführt werden. Dies kommt einer Revolution (auf dem Bildungs-Sektor) gleich, und wenn wir zurückblicken, so können wir sagen, dass Tausende hörten, inspiriert wurden und auf Swamis innige Bitte von vor 40 Jahren antworteten. Doch es obliegt jedem Einzelnen von uns, vor allem jenen, welche die Rolle von Eltern und Lehrern spielen, unser Leben durch unsere Antwort auf diese dringende Bitte zu heiligen.

Wir werden Ihnen zu Beginn des nächsten Monats eine weitere Ansprache aus derselben Serie präsentieren.

## Sathya Sai Spricht, Yoga des selbstlosen Dienens

### Sonderausgabe anlässlich des 90. Geburtstags

#### 3. Sevalal Konferenz am 16. November 1975

Wenn der göttliche Herr in unsere Mitte kommt, gibt es zwei wichtige Aspekte in Bezug auf Seine Ankunft, welche unter den anderen herausragen. Einer ist Seine kraftvolle und bezaubernde Gegenwart, welche die Macht besitzt, alle, die zu Ihm kommen, zu transformieren und zu erheben. Jeder, der zu Ihm kommt, erfährt einen großen Segen – der eine reichlich, der andere die ganze Fülle – abhängig von ihrer jeweiligen Aufnahmefähigkeit. Der zweite Aspekt ist die Botschaft, die Er bringt, welche wiederum ihre eigenen einzigartigen Segnungen in sich birgt. Dem Befolgen Seiner Botschaft wohnt die Kraft inne, den göttlichen Herrn im eigenen Leben zu offenbaren. Eine „Verabredung“ mit dem Göttlichen könnte ein Segen für die guten Taten der Vergangenheit sein, doch letztlich liegen die Fülle des Segens und die Erlösung in der Loyalität zur Botschaft; darüber hinaus ist die Loyalität auch ein Mittel des Ausdrucks der Hingabe an Ihn. Folglich ist es von großer Bedeutung für jeden Einzelnen, Seine Botschaft zu verinnerlichen und zu leben.

Als Teil der Beiträge zum 90. Geburtstag werden wir jeden Monat Auszüge aus einer Ansprache von Bhagavan anlässlich der Geburtstagsfeierlichkeiten von Bhagavans Goldenem Jubiläum bringen. Im Verlauf der prächtigen Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag hielt Bhagavan – neben Ansprachen über Seine Botschaft und Mission – Ansprachen speziell für den Seva- und Bal Vikas-Zweig. Lassen Sie uns hören und wieder hören, lesen und wieder lesen und dabei die darin enthaltene Essenz in uns aufnehmen.



„Atmano mokshartham jagat hitaya cha“ – dies sind unsterbliche Worte aus dem Rig Veda; sie bedeuten: „Arbeite für deine spirituelle Entwicklung und zum Wohle der Welt.“ Bhagavan definierte wortgetreu diese Zeilen für uns durch Seine Botschaft, als Er uns aufforderte, der Menschheit zu dienen und durch diesen Dienst das Göttliche im Inneren sowie auch in allen und allem um uns herum zu entdecken. Und jedes dieser beiden Ziele gewinnt an Wert nur in Verbindung mit einander. Eine andere Botschaft aus den Veden,

die wir Swami oft wiederholen hörten, lautet: „tyagenaike amritatva manasuh“ – Nur durch Opferbereitschaft bzw. Opfer wird Unsterblichkeit erlangt. Selbstlosigkeit ist die ureigene Quelle zur Opferbereitschaft jeglicher Art oder jeglichen Umfangs. Dienst an der Gesellschaft ist eine von Gott gewährte Gelegenheit zur Entfaltung jener Selbstlosigkeit und verwandelt diese in Aktivitäten, welche die von Mühsal beladenen und Unterdrückten erheben. Um Tausenden von Aspiranten diese Gelegenheit zu gewähren, rief Bhagavan die „Sri Sathya Sai Seva Organisation“ in den 1960er Jahren ins Leben. Hunderttausende Männer und Frauen, Profis und Experten, Familienfürsorger, Studenten, Regierungsangestellte, Banker, Ärzte, Buchhalter und sogar Vorstandsvorsitzende und Direktoren von Unternehmen haben sich seither zum Dienst als Seva Dals gemeldet. Sie dienen nicht nur in Swamis Aschram und Krankenhäusern, sondern nehmen das ganze Jahr in ihrem Heimatort hindurch an Aktivitäten des selbstlosen Dienens teil. Die Inspiration, durch Dienen das Ziel erreichen zu wollen, hat sich bis in jeden Winkel der Welt ausgebreitet, dort wo Babas Devotees leben. Man sieht Swamis

Devotees zu diversen Noteinsätzen und Hilfsaktionen eilen, egal wie unwirtlich und herausfordernd die Umstände sein mögen. Einen Einblick in die bisherigen Leistungen von Bhagavans Organisation in den verschiedenen Teilen der Welt kann man bei [sailoveinaction.org](http://sailoveinaction.org) erhalten.

Es ist in der Tat ganz natürlich, dass gutherzige Menschen von solchen Möglichkeiten zu dienen und Mitmenschen Linderung ihres Leids zu bringen inspiriert werden. Doch selbst wenn man sich in derartigen Aktivitäten engagiert, ist es wichtig, ständig den zugrunde liegenden Zweck von allem im Blick zu behalten. Sehr wahrscheinlich glauben wir, dass der spirituelle Weg im Zusammenhang mit Einsamkeit und Absonderung von der Welt zu tun hat. Doch bedeutet dies, dass man zurückgezogen und untätig sein muss? Bhagavan zerstreute selbst solche Zweifel. Von Zeit zu Zeit klärte Er durch Konferenzen und Zusammenkünfte in Prasanthi Nilayam derartige Zweifel und beriet die Seva Dals und inspirierte sie. In diesem Artikel bringen wir Ihnen Auszüge einer Ansprache, die Bhagavan anlässlich der 3. Seva Dal Konferenz als Teil der Feierlichkeiten zu Seinem 50. Geburtstag im Jahr 1975 hielt. Wir brachten Ihnen bereits in einem früheren Artikel Auszüge einer anderen Ansprache derselben Konferenz. (Selfless Service for Individual and Societal Progress, 15. Nov. 1975) Nachstehend nun Auszüge aus der Ansprache vom 16. November 1975.

„Nur wenn es im Leben des Menschen eine Beziehung, eine Verbindung und einen gemeinsamen Austausch zwischen verschiedenen Teilen der Gemeinschaft gibt, wird das Leben glücklich und angenehm sein. Der Mensch kann nicht auch nur einen Augenblick in Isolation und getrennt von der Gesellschaft leben. Beachtet daher die Probleme der Gesellschaft. Wenn wir in unseren Bemühungen Lösungen zu finden nach Frieden streben und unser Sadhana (spirituelle Disziplin) ausüben, ist dies der beste und heiligste Pfad, auf dem der Mensch gehen sollte. Das Gute, wie auch das Schlechte des Menschen sind untrennbar mit der Gesellschaft verbunden. Nur wenn die Gesellschaft gut ist, kann auch der Mensch gut sein und Gutes für seine Umgebung tun. Aber wenn die Gesellschaft schlecht ist, kann der Mensch schlecht werden und seiner Umgebung Schaden zufügen. Folglich ist der richtige Pfad für uns, Wege zu finden, wie wir der Gesellschaft dienen können, und durch Dienst an der Gesellschaft sollten wir für uns selbst den rechten Pfad des Handelns finden.“



Um einen Ertrinkenden zu retten, genügen Bereitschaft und Wille allein nicht. Man muss auch schwimmen können. Ebenso verhält es sich, wenn wir zwar die reine (selbstlose) Absicht haben, anderen dienlich zu sein, so gibt es hierfür außer unserer guten Absicht noch andere Voraussetzungen. Ja, das ist richtig, und Bhagavan weist im nachfolgenden Clip klar darauf hin:

„Um in unseren Bemühungen, der Gesellschaft zu dienen, erfolgreich zu sein, ist der erste Schritt, Erfolg im Dienst an unserer eigenen Familie zu haben. Vom Dienst an Heim und Familie müssen wir weiter fortschreiten zum Dienst an der Gesellschaft. Noch bevor wir die Probleme in unserem eigenen Heim lösen können, müssen wir uns um Lösungen für uns selbst bemühen. Einer Person, deren Gedanken und Gemüt voller Probleme sind, wird es nicht möglich sein, der Gesellschaft zu dienen. Es gibt keinen besseren Yoga als den Dienst an der Gesellschaft. Alle Großen haben erklärt: „Yoga hilft dabei, die Launen des Geistes unter Kontrolle zu bringen.“ Doch wir finden keine Leute, die imstande wäre, eine praktische Definition dieses heiligen Wortes zu geben. Kontrolle über den Geist zu erlangen, gelingt nicht jedem. Seit undenklichen Zeiten benutzen wir jenes Wort, Yoga, doch

wir können nicht eine einzige Person finden, die es in die Praxis umgesetzt hat und der daraus ein Nutzen erwachsen ist. Es ist entscheidend zu verstehen, dass der Gebrauch des Geistes für geeignete Zwecke in sich bereits eine Kontrolle des Geistes bedeutet. Der Mensch hat keine Möglichkeit, ohne Gedanken (Sankalpas) zu leben. Wird das Leben also, wenn man alle Gedanken und Ideen kontrolliert, dann nicht nutzlos? Daher ist die Transformation der Gedanken in reine Gedanken und deren Anwendung bei der Lösung von Problemen in der Gesellschaft die wahre Bedeutung der Kontrolle des Geistes bzw. der Kontrolle von Gedanken und Emotionen.“



In der (Bhagavad) Gita klagt Arjuna, dass der Geist unentwegt flackert und aufgewühlt ist, dazu stark und starrsinnig, und ihn zu kontrollieren schwieriger ist, als wollte man den Wind beherrschen. Lord Krischna bestätigt dies und antwortet: „Abhyasena tu Kaunteya vairagyena ca grihyate - Doch, oh, Kaunteya [Sohn der Kunti - ein Name für Arjuna], es ist durch innere Distanziertheit und Übung möglich.“ Was wir von Swami in dieser Ansprache hören, ist eine klare

Darlegung derselben Botschaft. Dass diese Herkules-Aufgabe der Kontrolle über den Geist durch innere Losgelöstheit (Vairagya) erreicht werden kann; sie geschieht durch selbstloses Dienen, wie auch durch beständige Übung, unsere Gedanken zu sublimieren und sie zur Lösung der Probleme in der Gesellschaft einzusetzen. Es ist klar, dass Seva ebenso segensreich für den Geber ist, wie auch für den Empfänger, wenn nicht noch mehr. In der Tat fährt Bhagavan fort zu erklären, dass Sadhana ohne Dienst an der Gesellschaft, in der wir leben, vergeblich ist.

„Uns von der Gesellschaft zu isolieren, eine distanzierte Haltung zur Gesellschaft einzunehmen und zu denken, wir würden etwas Großartiges oder Bedeutendes tun, ist verkehrt. So müssen wir in erster Linie, und dies ist vorrangig, wenigstens zu einem gewissen Grad am Dienst an der Gesellschaft teilnehmen und damit für unser eigenes Land und dessen Zukunft etwas Gutes tun, indem wir unseren Gedanken edle Ideale zuführen und sie damit durchtränken – dies sollte von den „Sathya Sai Sevala“ als ihre oberste Pflicht angesehen werden. Ohne uns in dienenden Aktivitäten zu engagieren, erwächst einem kein Nutzen, selbst wenn man verschiedene Formen des Sadhana praktiziert.“



Der Weg zu einem inhaltlosen Ziel wird ohne Anstrengungen sein. Doch sollten wir Letztere nicht lieber willkommen heißen, wenn das Ziel das allerhöchste, die Selbstverwirklichung und der Pfad dorthin der Pfad des selbstlosen Dienens ist? Bhagavan erläutert, mit welcher Haltung wir diese Prüfungen auf uns nehmen müssen, und was wir tun können, um uns vorzubereiten auf die „Begegnung“ mit diesen Herausforderungen.

„Für jene, die an heiliger Arbeit teilnehmen, stellen sich auf dem Weg zahlreiche Schwierigkeiten ein. Aber wir sollten uns davon nicht behelligen lassen. Wenn nicht heute, so geht doch morgen dieser Körper zugrunde. Ohne uns von Problemen niederdrücken zu lassen, die auf den Körper zukommen, sollten wir unseren Blick fest auf unser göttliches Ziel halten und danach streben, Gottes Gnade zu

erwirken. Zur Förderung der Programme, und um selbst fest auf diesem Weg zu bleiben, sind zur Gewährleistung der Disziplin bestimmte Regeln nötig. Wenn wir solche Regeln akzeptieren und sie



für unsere Arbeit, wie auch die Arbeit, an der wir uns beteiligen wollen, festlegen, darf dies nicht lediglich für heutige Zwecke sein, denn sonst werden wir unser Ziel nicht erreichen. Dienen als vorrangiges Sadhana zu betrachten und die Bedeutung von Dienen zu verstehen, ist unerlässlich für Sevadals.“

Während Er Devotees persönlich anleitete, die sich in früheren Jahren zum Dienst als Sevadals gemeldet hatten, pflegte Swami zu

sagen: „Nicht allein das Tragen des Sevadal-Tuchs macht euch zum Sevadal. Vergesst nicht, ihr seid immer Sevadals und müsst jede Gelegenheit zu dienen, die sich euch bietet, nutzen.“ Bhagavan sagte ganz eindeutig, dass wir kein Teil einer Gruppe oder Organisation sind und Seva nur am Wochenende und Feiertagen leisten. Er forderte uns auf, die richtige Einstellung zu Seva zu entwickeln. Dazu müssen wir Seva als einen Pfad betrachten, der zu unserem Ziel, zu Gott, führt. Dann nämlich werden sich das Gefühl der Dankbarkeit für die Gelegenheit und die Ehrfurcht vor der Tätigkeit ganz spontan einstellen. Dies wird uns auch dabei helfen, Seva auf bestmögliche Weise zu leisten. Swami zeigt uns eine einfache Methode, ein praktisches Mittel zur Entfaltung der richtigen Haltung gegenüber Seva.



„Wenn wir wahrhaftig dienen, anstatt lediglich zur eigenen Befriedigung einen Dienst zu „absolvieren“, ist ein Dienst, der das Wohl der Empfänger zum Ziel hat, die beste Form von Seva. Als



erstes müsst ihr prüfen, ob euer Dienst anderen in irgendeiner Weise Schaden oder Unannehmlichkeit zufügt. Die Essenz und Ideale der Sathya Sai Seva Organisation sollten verkündet und praktiziert werden; dies sollte als ein wichtiges Sadhana betrachtet und befolgt werden. Nur Menschen zu dienen, ist kein Dienst. Es ist unerlässlich, allen Wesen und Kreaturen zu dienen, wenn die Notwendigkeit dazu besteht. Gott wohnt in allen Wesen.

Zuerst müsst ihr die Wahrheit erkennen, dass Gott in allen gegenwärtig ist. Nur wenn dieser heilige Gedanke fest in eurem Geist und Fühlen verankert ist, wird der von euch geleistete Dienst geheiligt. Ohne den festen Glauben daran werden alle Seva-Aktivitäten, die lediglich eurem Ruf dienen, euch nicht dabei helfen, euer Leben zu heiligen.“

Bhagavan sagte oft, dass die Rolle von Avataren bzw. das Herabkommen des Göttlichen die Menschen die Wege zum Ziel dadurch lehren sollte, dass sie selbst Ihre Botschaft lebten. Im

nachfolgenden Clip beschreibt Bhagavan, wie Krishna durch Sein Leben die Menschheit diese Botschaft von Seva lehrte.

„Der Mensch wird mit einer großen Schuldenlast geboren. Er sollte erkennen, dass er, um sich davon zu befreien und sie aufzulösen, dienen muss. Als das Rajasuya Yajna von den Pandavas durchgeführt wurde, begab sich Krishna dorthin und fragte: „Dharmaraja, gibt es bei diesem Yajna eine Gelegenheit für Mich, einen Dienst zu übernehmen? Bitte gewähre mir eine Aufgabe des Dienens.“ Mit diesen Worten bat Krishna ihn. Dharmaraja erwiderte darauf: „Swami, Ja. Wenn Ihr mir sagen könnt, welche Aufgabe der geeignete Dienst ist, den Ihr auf Euch nehmen könnt, habe ich nichts dagegen, Euch diesen Dienst zu übertragen.“ Daraufhin entgegnete Krishna: „Du musst selbst Meine Fähigkeiten, Meine Macht und Meine „Schulung“ erkennen und Mir eine angemessene Aufgabe zuteilen. Ich besitze einen Titel, einen M.A. Titel.“ Dharmaraja verstand diese Worte nicht und fragte Krishna wieder: „Swami, was bedeutet dieser M.A. Titel? Welche Qualifikation betrifft er, und was erwächst Euch aus jenem M.A. Titel?“ Krishna erläuterte: „M“ steht für benutzte Blätter – jene Blätter, auf denen man die Speisen eingenommen hat. „A“ steht für das Entfernen und Entsorgen derselben. (Bei diesen Zeilen spielt Swami mit den Telugu-Wörtern, derer man sich bedient, wenn man von der Aufgabe spricht, die Blätter zu entsorgen, nachdem die Leute gegessen haben.) Dies ist die Bedeutung Meines M.A. Titels!“ Krishna, der allwissend und allmächtig war und jede Aufgabe erfüllen konnte, nahm die niedrige Aufgabe auf sich, die Blätter, von denen die Leute während des Rajasuya Yajnas gegessen hatten, zu entsorgen.

Was ist die innere Bedeutung dieser Episode? Krishna zeigte und verkündete der Welt, dass in einem Akt des Dienens immense Heiligkeit liegt. Obwohl Krishna allmächtig war, nahm Er die einfache Rolle des Wagenlenkers für Arjuna auf sich. Es ist völlig unkorrekt, wenn wir irgendeinen Akt des Dienens als klein oder gering erachten. Nishkama Seva bzw. ein Dienst, von dem man keine „Früchte“ erwartet, wurde als Yoga bezeichnet. Die oberste Pflicht des Menschen liegt in der Teilnahme an solch selbstlosem Dienst, ohne dabei nach dessen Früchten zu trachten und (auf diese Weise) die Nähe zu Gott zu erlangen.“



Unser Wissen über das Leben früherer Avatare ist auf Bücher und natürlich die authentischen Schilderungen, die Swami uns gab, beschränkt. Doch was wir selbst gesehen und erlebt haben, ist das Leben von Bhagavan selbst. Wir brauchen wirklich nicht weit zu gehen auf der Suche nach Inspiration und Idealen. Im nächsten Teil beschreibt Bhagavan, wie Er selbst unentwegt damit beschäftigt ist, der Menschheit zu dienen, und wie wir danach streben sollten, es Ihm gleich zu tun.



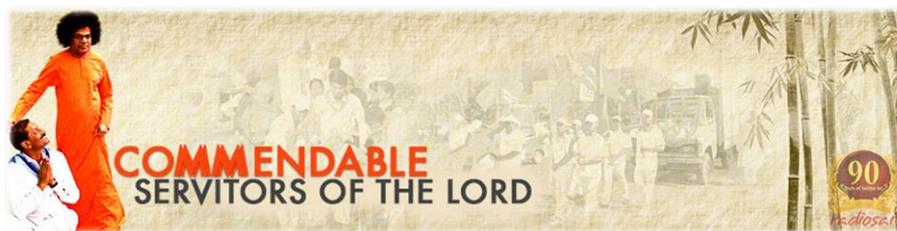
„Viele Leute fragen Mich: „Hat Swami einen Sekretär oder Assistenten? Wer kümmert sich um all die Post, die Swami erhält? Gibt es da jemanden, der Swami unterstützt?“ Wer braucht einen Sekretär? Derjenige, der Geheimnisse hat, braucht einen Sekretär (engl. Wortspiel: secrets – Geheimnisse; secretary – Sekretär). Ich habe keine Geheimnisse, folglich ist ein Sekretär für Mich unnötig. Mein Glück und Meine Freude liegen darin, Mein ganzes Leben im Dienst an

euch allen einzusetzen. Das ist wahrer Wohlstand. Ishvara bzw. Gott ist die Verkörperung aller Formen von Wohlstand und Gedeihen. So erledige Ich jede Arbeit selbst, ich kümmere Mich selbst darum, und ich erfreue mich daran. Deshalb sage ich den Leuten, wenn sie nach Meiner Botschaft fragen: „Mein Leben ist Meine Botschaft.“ Ich kann euch ein kleines Beispiel nennen: Ob es sich um eine kleine Tätigkeit hier im Auditorium handelt oder um einen Besucher, der ein Zimmer braucht, oder um den Zeitplan für den Beginn eines bestimmten Ereignisses – ihr mögt annehmen, dass da einige Organisatoren „am Werk sind“. Nein, nein, jedes Detail, jede Disziplin und jeder Zeitplan wird von Mir persönlich überwacht. Dann komme Ich und sitze still hier wie ein Zeuge. Dies ist der Grund, warum ich ewig glücklich bin. Nur wenn wir uns an Arbeiten beteiligen und unsere Energien einsetzen – jedoch ohne sie zu vergeuden – können wir wahres Glück erlangen. Wir müssen sowohl geistig wie auch körperlich immer aktiv sein. Deshalb heißt es: „Faulheit ist Rost und Staub, Verwirklichung ist das Beste und Ruhe“ (engl. Wortspiel: rust and dust – best and rest)! Wir dürfen uns nicht zu Faulenzern entwickeln. Wir wurden in Karma Yoga hineingeboren, wir wurden in das Feld von Karma (Handeln) hineingeboren; folglich müssen wir diesen Körper zum Arbeiten einsetzen.

In der Gita sagte Krischna zu Arjuna: „In allen drei Welten gibt es keine Pflicht, die Ich erfüllen müsste. Oh, Partha, noch habe ich irgendetwas zu gewinnen oder zu erhalten. Und doch bin Ich mit vorgeschriebenen Pflichten befasst.“ Genau dies kommt uns in Erinnerung, wenn wir an Bhagavans Leben denken. Und in diesem Clip offenbart Er das Geheimnis für Seine Glückseligkeit, wenn Er sagt, dass Er sich ständig im Dienst an allen, die bei Ihm sind, beschäftigt hält. Und um uns dieselbe Freude erfahrbar zu machen, hat Er uns das „Werkzeug“ Seva gegeben. Swami hat auf wundervolle Weise beschrieben, wie die „Reise“ eines jeden Devotees sein sollte – Camatkara (Bewunderung) bis Sanskar (Veredelung oder Transformation), was zu Paropakar (zum Dienst für andere bereit sein) führt und in Sakshatkara (Selbstverwirklichung) kulminiert. In den heute präsentierten Ausschnitten hörten wir klare Worte von Swami über die Reise von Paropakar bis Sakshatkara. Die Richtung und die Basis müssen das Ziel – Sakshatkara – sein. Jedoch kann man Paropakar nicht als ein Nichts und eine bedeutungslose Handlung abtun, nur weil man den Blick auf das Höchste, die Einheit, gerichtet hat. Wenn wir diese Botschaft von Bhagavan verinnerlicht haben, werden unsere Handlungen geheiligt sein, und allein schon unser spirituelles Streben wird jenen, die um uns sind, einen Nutzen bringen; unser Erfolg ist garantiert.

## Vorbildliche Diener des Herrn, Teil 1

Höchstes Dienen durch höchste Liebe



Es ist die Geschichte eines Devotee, der sich dermaßen für seinen selbstlosen Dienst einsetzte, dass Baba persönlich seinem „Supreme Seva“ (höchsten Dienst) Anerkennung ausdrückte. Mr. B. M. Wadegoankar aus Maharashtra, ein Koloss an Inspiration, hat Hunderttausende zu Seinen Lotus Füßen gebracht – allein durch Nishkama Seva, Dienst ohne Erwartung, oder Belohnung jeglicher Art.

Wir freuen uns, mit unserer Serie „Commendable Servitors of the Lord“ (Vorbildliche Diener des Herrn), euch anlässlich des 90. Geburtstages mit einer weiteren, ehrwürdigen und inspirierenden Geschichte eines ergebenen Sai Dieners dienen zu können.

Ein Projekt, das innerhalb von 13 Tagen umgesetzt werden sollte und auch konnte. Es ging um das Aufstellen von 125 Nasszellen und Toiletten außerhalb des Aschram Geländes. Im Aschram Prasanthi Nilayam selbst handelte es sich um jeweils 100. Obwohl niemand dafür zahlte, keiner dafür finanzielle Entlohnung erhielt, oder sonstige Ausgaben beglichen wurden, und man ebenso keine Arbeitskräfte dafür anwarb, seien es Hilfsarbeiter, Maurer, Zimmerer oder Klempner, konnte diese Aufgabe bis zur Perfektion ausgeführt werden.

### Das weniger bekannte Wunder von Baba während Seines 85. Geburtstages



Der Bau von provisorischen Sanitäreinrichtungen während der Feiern zum 85. Geburtstag – der durch über 100 engagierte Arbeiter, angeleitet von Mr. Wadegoankar, möglich wurde.

„Arbeiter arbeiten für Geld. Devotees aber dienen mit Ernsthaftigkeit und Hingabe. Das freut Baba. Ich hatte Brüder mit Erfahrung in all diesen Fähigkeiten dabei und wir stellten die Arbeit rechtzeitig fertig. Alles wurde, wie vorgegeben, rechtzeitig zum 1. November 2010 fertig. Das ist wirklich eines der größten Wunder von Bhagawan während Seines 85. Geburtstages“, sagte der begeisterte Achtzigjährige Mr. B. M. Wadegoankar, der das Projekt leitete und dessen Inspiration die Umsetzung dieser Herkulesaufgabe möglich machte.

„Nicht nur das“, fuhr er fort, „nachdem diese provisorischen sanitären Einrichtungen fertig gestellt waren, mussten diese auch vom 1. bis 24. November 2010 gewartet werden, wofür wir ebenso die

Verantwortung hatten. Obgleich mehr als 10.000 Menschen diese Behelfseinrichtungen nutzten, gab es nicht eine Verstopfung, noch einen Bruchschaden oder gar eine Diskontinuität in dieser sanitären Anlage. Wir gruben 1200 Gräben, um die Pipeline zu legen, konnten aber aufgrund verschiedener Beschränkungen nur 6 inch statt 9 inch Rohre benutzen. Es gab keine widrigen Vorfälle, und es musste auch kein Devotee Unbequemlichkeiten ertragen. Ich muss euch erzählen, während Tausende Devotees sich der glückseligen physischen Präsenz von Baba im Mandir hingaben, erlebten wir vor Ort die unbeschreibliche Omnipräsenz unseres Herrn! Man kann es sich einfach nicht vorstellen, wie dieses Projekt mit 100 freiwilligen Helfern in gerade einmal zwei Wochen umgesetzt und drei Wochen im Wartungszustand gehalten werden konnte.“

„Sie waren zu dem Zeitpunkt altersmäßig schon Mitte Siebzig. Woher nahmen Sie die Energie, sich einer derart physisch wie mental anstrengenden Aufgabe zu widmen?“ Ich war vor Ehrfurcht ergriffen über seinen Enthusiasmus und seinen Einsatz.

### **Das Wunder mit Namen Wadegoankar**

„Oh, ich bin selbst ein Wunder von Bhagawan! Klinisch gesehen, sollte ich nicht einmal laufen, geschweige denn arbeiten können! Seit den letzten 40 Jahren habe ich mit einem Bandscheibenvorfall und einer Spondylitis (Wirbelentzündung) zu tun, mein Freund. Dann gesellte sich auch noch eine rheumatische Arthritis dazu. Aber dank Seiner Gnade lässt meine Kniegelenkschwellung nach. Auch das Gehör lässt nach. Es ist alles Sein Segen!“ Mr. Wadegoankar lächelte bei diesen Worten so locker wie sein loses weißes Hemd.



Der stets leutselige Mr. Wadegoankar, der Dienst zu seinem Lebensatem machte.

„Sein Segen?“ Ich war verblüfft.

„Natürlich ist es Seine Gnade! Dieser Körper gehört nicht mir. Dies ist Seine Verschleierung. Sein Wille mag ihn verfallen oder sich auflösen lassen. Ich bin keineswegs besorgt. Seit dem Augenblick als ich ihn sah, habe ich mich Seinem Werk hingegeben; und das wird bis zu meinem letzten Atemzug so bleiben.“ Bei diesen Sätzen drückte sein vom Wind und Wetter gezeichnetes Gesicht eine bedingungslose Zielstrebigkeit und unauslöschlichen Eifer aus.

Er sprach weiter: „Vor vielen Jahren bat ich ihn genau darum im Interview Raum. ‚Maa, gewähre mir bitte diesen Wunsch, dass ich diesen Körper während des Dienens verlasse. Selbst im Sterben will ich Dir dienen.‘ Und die gütigste aller Mütter sagte: ‚Ja.‘ Wie sehr hat Er mich all diese Jahre geliebt!“ Mr. Wadegoankars Körper zitterte vor Emotion und seine Augen waren feucht.

### Von Shirdi nach Parthi via Anantapur

Es war für ihn wirklich eine sehr erfüllende Reise gewesen. Vor langer Zeit, im Jahre 1952, bekam er auf der Hochzeit seiner Schwester ein Bild und ein kleines Büchlein über Shirdi Sai geschenkt. Er fühlte sich zu jenem Foto hingezogen, verliebte sich in Shirdi Sai aber erst beim Besuch von dessen Schrein 1958. Als ihm später, 1969, ein Freund erzählte, dass Shirdi Sai in Andhra Pradesh reinkarniert sei, sagte er sich: „Ich muss dorthin und Ihn sehen.“

Bis dahin vergingen allerdings noch weitere drei Jahre. In dieser Zeit las er 1970 in einer Zeitung über ein Sai Bhajan-Singen, das in Saoner, 22 Km von Nagpur entfernt, abgehalten würde. Er war begeistert, dass es ganz in der Nähe war, und er sich nun mehr über Sathya Sai Baba informieren konnte. „Ich muss zu Ihm fahren“, dieses Gefühl übermannte ihn. Der beste Weg, sich vorzubereiten, war, ein Teil der Sai Organisation zu werden, das sagte ihm sein intuitives Gefühl. Aber das nächste Sai Zentrum lag eine Stunde entfernt.



„Mit 11 bereitwilligen Sai Familien kann man selbst ein Sai Zentrum in Nagpur gründen“, informierte ihn ein Devotee. Sogleich machte er sich an die Aufgabe, ein Dutzend Familien zu motivieren, und hiermit begann das Sai Zentrum in Nagpur. Es vergingen noch zwei Jahre mit inbrünstigen Gebeten, bis sich sein Traum verwirklichte.“

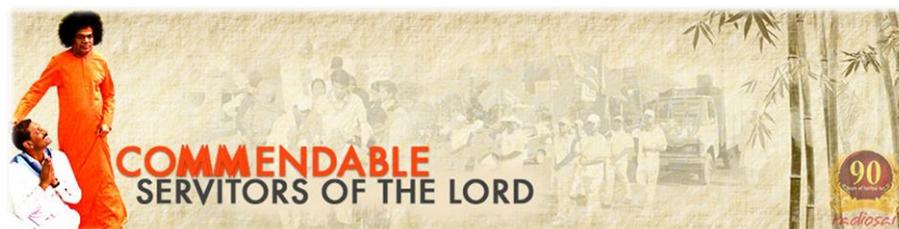
„Zum ersten Mal sah ich Baba 1972 im Monat Juli. In Puttaparthi ankommend, musste ich feststellen, dass Er sich gerade in Anantapur aufhielt. Dort wurde das neue College Gebäude eingeweiht. Also fuhr ich dorthin. Viele Freiwillige arbeiteten fleißig an der Vorbereitung dieses großen Tages, und auf dem Campus herrschte eine rege und emsige Atmosphäre. Der damalige Präsident Indiens nahm den Vorsitz dieser großartigen Veranstaltung ein. Was mir auffiel und mich beeindruckte, war die Hingabe, mit der sich diese Menschen einsetzten; und ich begriff, dass der Weg, um sich Baba nähern zu können, Seva, selbstloser Dienst, bedeutete.“

„Meine Frau und ich schlossen uns unverzüglich der Gruppe an und arbeiteten von Herzen vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung jeden Tag. Wir wohnten auf der Veranda eines kleinen Hauses, etwas abseits des Campus. Unbequemlichkeiten störten uns nicht. Wir vertieften uns ganz und gar in Seinem Werk. Und Baba erfüllte uns mit Glückseligkeit. Täglich während der Darshan Runden, ging Er zu meiner Frau und gewährte ihr pada namaskar, ob Er nun zu mir kam oder nicht. Verzückung durchflutete uns. Meine Frau war Ihm eigentlich mehr zugetan als ich. Doch ich hatte mir vorgenommen, dass ich alles erforderlich tun wollte, um Ihn zu erreichen. Und ich war überzeugt, dass es keinen besseren Weg als Seva gab.“

Wenn Swami nach Puttaparthi zurückkehrte, folgten wir Ihm. Seinerzeit verfügte der Aschram nur über wenige Räumlichkeiten und sanitäre Anlagen, und für die morgendliche Routine begaben wir uns zum Chitravathi Fluss. Außerhalb des Ganesha Tors fand man damals nur die Stände der Wäscher. Trotz all der Einschränkungen liebte ich den Aschram. Ich hegte keinen Zweifel über Babas Göttlichkeit; ich akzeptierte Ihn genauso leicht wie ich Shirdi Sai akzeptiert hatte. Es war ein spontanes Erkennen. Die einzige konstante Sorge blieb – wie konnte ich mehr in Seine Nähe kommen. Aber erst einmal engagierte ich mich vollkommen in den Aktivitäten der Sai Organisation.

## Vorbildliche Diener des Herrn, Teil 2

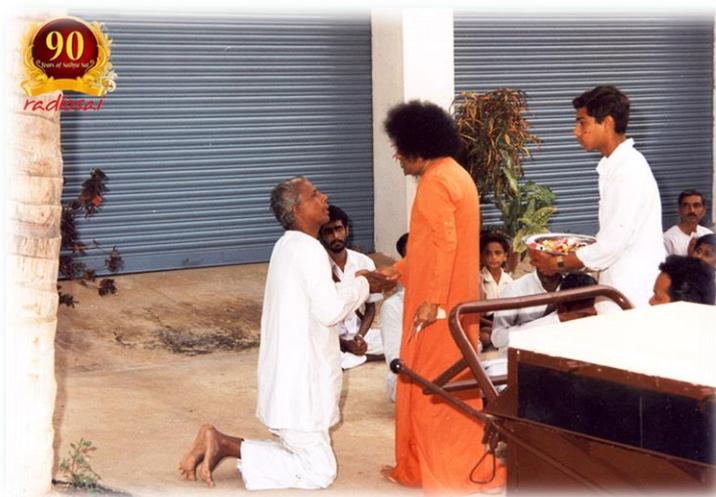
Höchstes Dienen durch höchste Liebe



### Das Mantra fürs Leben direkt von Gott empfangen

„Im darauf folgenden Jahr 1973 kehrte ich an Guru Purnima nach Prasanthi zurück. Bhagawans Güte gewährte mir ein Interview nach den Feierlichkeiten des Guru Purnima Festes. Es war das erste Mal, dass Er mit mir sprach. Am Ende dieses Gesprächs war mein Geist klar und geordnet. „Ich muss bei Ihm sein“, war mein felsenfester Entschluss. Meine Annäherung an Ihn nahm eine komplette Kehrtwendung ein. In der Vergangenheit überlegte ich ständig, wie ich es anstellen könnte, Ihm näher zu kommen. Auch ich gehörte zu den vielen Menschen, die sich voller Eifer bemühten, Gott zu erreichen; doch ich beschloss, das zu ändern. Ich setzte meinen Fokus darauf, was ich für Gott tun kann, damit Er auf mich zukommt, um mich zu holen. Meine Vorstellung war, den Rest meines Lebens solche Aufgaben zu bewältigen, die Gott geradezu veranlassen, an mich zu denken; nach mir zu sehen; nach mir zu suchen und mich zu segnen. Nachdem ich im Interview über meine Familien-Angelegenheiten gesprochen hatte, sagte Swami: „Seva Karo – Mach“ Seva.“ Dies wurde zu meiner Mission und meinem Lebensmantra.

Mr. Wadegoankar hat sich ganz Seinem Werk gewidmet, indem er Seine Hand festhielt.



Seine Hand haltend hat er sich ganz seiner Arbeit verschrieben.

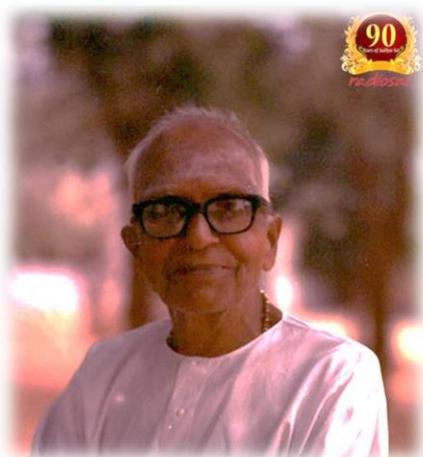
Ich habe mich immer wieder eifrig nach Möglichkeiten, speziell im Prasanthi Aschram, umgesehen, um mich an Diensten zu beteiligen. Als ich ein Jahr später während der Dasara Feierlichkeiten kam, sah ich, wie Leute aus Mumbai an sanitären Anlagen arbeiteten. Sie schufen Grubentoiletten und stellten einen Überbau darauf. Meine Meinung war, dass die Devotees angemessene Toiletten verdienten, wenn auch nur temporär. Ich habe bei der UNICEF als Gesundheits-Pädagoge gearbeitet und wusste daher, wie man an solche Dinge herangeht. Also besprach ich diese Angelegenheit mit einigen Aschram-Älteren.

## Der Test und die unschätzbare Belohnung

Im Jahr 1975 fand die 2. Weltkonferenz der Sri Sathya Sai Seva Organisation statt. Dank Seiner Gnade erhielt ich den Auftrag und somit die volle Verantwortung und das Management, Nasszellen für Hunderte von Devotees zu errichten. Für ein Vorbereitungstreffen reiste ich im selben Jahr an Guru Purnima an. Doch kaum waren die Feierlichkeiten vorüber, reiste Baba urplötzlich nach Bangalore ab. Nun befand ich mich in einem Dilemma, ich konnte nicht einmal nach Nagpur zurückkehren, da Baba mir aus dem Auto noch mitteilte, dass ich auf Seine Rückkehr warten sollte. Was blieb mir anderes übrig, als in Puttaparthi zu warten: nicht eine, nicht zwei Wochen, nein, sondern 27 Tage! Es war eine harte Zeit, denn meine Ressourcen waren knapp bemessen, und ich ging daher mit dem Geld so sparsam wie möglich um. Mit einem einzigen Dosa (Pfannkuchen) pro Tag stillte ich meinen Hunger. Während dieser Zeit diente ich im Sanathana Sarathi Office bei Prof. Kasturi und durfte bei dieser Gelegenheit die liebenswerte Art dieses großartigen Devotee des Herrn hautnah erleben.

Prof. Kasturi pflegte sich ernsthaft nach meinem Wohlbefinden zu erkundigen, was mich sehr irritierte. Vor circa einem Jahr erlitt meine Frau plötzlich einen paralytische Anfall und ist seitdem mehr oder weniger ans Bett gebunden. Nun hatte ich die Aufgabe, 4 Töchter großzuziehen. Baba hatte mich in Puttaparthi mir vollkommen selbst überlassen; meine finanzielle Lage war dürftig und mein Gemütszustand betrübt, gelinde ausgedrückt. Alles erschien dunkel und trostlos – kein Geld, kein seva, und eine Familie voller Probleme.

Als Prof. Kasturi meine Geschichte vernahm, tröstete er mich behutsam und meinte: „Sei nicht so



Prof. Kasturi - Babas Biograph, dessen Leben ein offenes Buch ist, indem er Seine Liebe in Aktion übersetzte.

niedergeschlagen. Die Dinge werden sich bessern ... auch meine Frau ist an Paralyse erkrankt.“ Er nahm mich am nächsten Tag mit in sein Zimmer, und ich erblickte seine Frau, die zu Bett lag. Doch als sie mich sah, vergoss sie Tränen und meinte: „Wie sehr muss deine Frau leiden und das in ihren noch jungen Jahren! Ich weiß, wie Mitleid erregend so ein Zustand ist und kann mir vorstellen, wie sehr es sie schmerzen muss. Ich fühle sehr mit ihr.“ Ihre Empathie ertränkte in dem Moment meine Sorgen.

Prof. Kasturi erlaubte sich darüber hinaus, Bhagawan, nach dessen Rückkehr, meine Situation und mein ganzes Martyrium zu schildern und nahelegen. Er bat ihn, mich zu segnen und mir Mut und Unterstützung zu gewähren.

Baba pflichtete Kasturis Anliegen bei und wies ihn an, mir einen Platz auf der Veranda einzuräumen. Und als ich dort saß und Baba erschien, kam Er geradewegs auf mich zu und überströmte mich mit Seiner Liebe. Voller Barmherzigkeit versicherte Er mir „Bin ich nicht bei dir? Warum sorgst du dich? Alles wird gut werden. Ich kümmere mich um dich.“ Nach dieser Begegnung reiste ich vor Begeisterung überwältigt und überglücklich nach Nagpur zurück.

## Süße Erinnerungen mit Sai Maa

Ich begann mit den Vorbereitungen für die Weltkonferenz und fuhr im August 1975 zu Baba, um Ihm unsere Agenda vorzulegen. Bhagawan war sehr glücklich mit der Agenda und segnete mich für den weiteren Einsatz an der Aufgabe. Im Oktober begann ich dann mit der mir anvertrauten Arbeit.

Eine Begebenheit in jener Zeit kann ich nie vergessen. Eines Abends arbeiteten wir in der Nähe des Kantinen Tors. Die Feierlichkeiten des Diwali Festes, das Fest des Lichtes und der Freude, waren noch

im Gange. Mein mentaler Kontakt zu Baba wurde auch während der Arbeit nicht unterbrochen. Einmal fragte ich ihn: „Maa, gewährst du mir keine Süßigkeiten unter diesen Umständen?“ Kurze Zeit später stand zu meinem Erstaunen ein Devotee vor mir mit einem Gefäß gefüllt mit laddus (indische Süßigkeiten) und der Botschaft: „Swami hat das für dich geschickt.“

„Wow! So eine süße Erinnerung!“ Mit Begeisterung und Freude fügte ich hinzu: „Ich bin sicher, dass du noch viele solcher kostbaren Momente als Schatz in deinem Herzen aufbewahrst.“ Ich ging davon aus, dass meine Worte ihn beflügeln würden, noch mehr Geschichten mit uns teilen; was sich glücklicherweise auch so fügte.

„Jede der Weltkonferenzen prägte sich auf irgendeine Weise ein“, fuhr Mr. Wadegoankar fort. „Im Verlauf der 6. Weltkonferenz 1995 erkrankte ich an Fieber. Ich wollte niemanden mit meinem kränklichen Zustand belästigen, nicht einmal Baba. Das funktionierte, solange nur ich krank war. Aber bald schon litten auch 12 meiner Volontäre an hoher Temperatur. Die Beeinträchtigung der sanitären Arbeiten machte mir nun ernsthaft zu schaffen, denn die Zeit lief davon. Ich sah keine andere Option, als Baba einen Brief zu schreiben. Die Krankheit hatte mich allerdings dermaßen geschwächt, dass ich nicht einmal selbst schreiben konnte, und ein anderer das für mich tun musste. Ich trug den Brief in meiner Hosentasche und überlegte, wie er in Babas Hände kommen könnte. Und wieder geschah das Unglaubliche. Mr. Veda Narayan suchte mich auf, überreichte mir Vibhuti Päckchen und sagte: „Swami hat für dich und dein Team prasadam geschickt. Ebenso lässt Er dir ausrichten, dass du dir keine Gedanken zu machen brauchst. Es handelt sich nur um ein virales Fieber. Für alle Fälle hat Swami Dr. Bhagvat gebeten, alle Volontäre im Shed (Unterkunftsraum) Nr. 24 einem Check zu unterziehen und medikamentös zu behandeln. Bald wird alles wieder gut sein.“

„Immer hat Er für uns gesorgt, wenn wir ihn brauchten. Noch bevor ich ihm von meinem Problem berichten konnte, war Er schon da, um mich zu beschützen.“

### **Verdeutlichen, was ist „barrierefreier Seva“ für Baba**

„Ist es, weil du Baba immer mit ‚Maa‘ ansprichst?“ fragte ich spontan; denn das war mir aufgefallen.

„Viele reden Baba mit Bhagawan an. Mein Empfinden ist, dass unsere Beziehung mit der Mutter sogar noch über der mit Gott steht. Von Anfang an sprach ich Baba ganz natürlich mit ‚Maa‘ an; das machte Prasanthi zu meinem Zuhause, und ich fühlte, dass ich ganz zu ihm gehörte.“



Das Wadegoankar Team stellte sich immer Aufgaben, die sogar die Arbeiter ablehnten. Und sie verrichteten ihre Arbeit besser als irgendjemand anderer.

In den frühen Achtzigern befand ich mich einmal im Accomodation Office (Check-In). Von Mr. Chand, dem damaligen Leiter, erfuhr ich, dass Kehrarbeiter für die Säuberung des Klärtanks beim Easwamma Samadhi 12,000 Rupien verlangten. Umgehend eilte ich zu Mr. Kutumbha Rao, dem Aschram Sekretär, und sagte: „Sir, ich werde mich um die Säuberung des Klärtanks beim Easwamma

Samadhi kümmern.“ Dieser schaute mich entgeistert an. Kein Sevadal würde sich jemals freiwillig für eine derartige Arbeit melden. Offensichtlich konnte er das nicht so recht glauben. Schließlich überzeugte ich ihn, denn ich kannte mich in dieser Branche aus und bat wirklich um eine Chance. Dann willigte er, wenn auch widerstrebend, ein; teils weil er mich mochte und teils, um mich nicht zu enttäuschen.

Ohne Zeit zu verlieren, machten wir uns an die Arbeit. Innerhalb von drei Tagen hatten wir den Klärtank vollkommen gesäubert. Ihr mögt es vielleicht nicht glauben, aber die Säuberungsaktion fand tatsächlich manuell statt. Wir sangen Seinen Namen und stiegen hinab in die Grube; Eimer um Eimer entfernten wir den Klärschlamm. Es war ein großer Tank – 30 Fuß lang, 20 Fuß breit und 10 Fuß tief. Aber dabei beließen wir es nicht. Jetzt begannen wir die Wände zu schrubben und zu scheuern, bis sie weiß und sauber blitzten. Mr. Kutumbha Rao war sprachlos. Der Tank war blitzblank und kostete nicht einen Penny.

Einige Zeit danach fragte Baba einmal zwei Studenten im Interview Raum: „Wisst ihr, was Seva ist?“ Und dann deutete Er auf mich: „Dieser Mann kommt im Sommer, während Ich nicht hier bin, wisst ihr, was er tut? Er säubert den Klärtank. Und wisst ihr, wie er das tut? Mit seinen eigenen Händen; er schrubbt sogar die Wände so gut, dass sie wie spiegelblanke Kacheln scheinen! Das ist das, was man Seva nennt! Was ihr alle veranstaltet, ist nur Schauspielerei!“



Jedes Jahr übernahm das Wadegoankar Team eine Knochenarbeit, eine Herkules Aufgabe, deren Resultat es war, eine weitere Oase in der Wüste zu schaffen.

## Vorbildliche Diener des Herrn, Teil 3

Höchstes Dienen durch höchste Liebe



### Der Beginn der Dienstpflege

„Wie konntest du so viel Mut aufbringen, dich einer derart herausfordernden Aufgabe zu stellen? Andere rennen auf und davon, wenn sie mit solchen Arbeiten konfrontiert werden. Was hat dich motiviert weiterzumachen?“ Das Geheimnis seiner unglaublichen Hingabe machte mich wissbegierig.

„Ich habe bereits erwähnt, dass dieses Prasanthi mein Heim ist. Kein Seva Handgriff von mir war auf Entlohnung oder Belohnung von irgendjemand ausgerichtet, nicht einmal von Baba. Ich habe für meine Maa gearbeitet, und dieser Aschram ist das Heim meiner Mutter; so arbeite ich einfach in meinem Heim, und es ist meine Pflicht, es sauber und instand zu halten.“

„Baba bat mich 1985, zwei Toiletten angrenzend an die Damen Übernachtungshalle zu errichten. Als ich mit der Arbeit fertig war, rief Er mich zum Interview. Auch mein jüngerer Bruder, er ist Veterinär, befand sich dort. Baba befragte erst ihn bezüglich seiner Arbeit und sagte dann zu ihm: „Sieh dir deinen Bruder an - er ist Multimillionär!“ Ich war bestürzt und dachte: „Was sagt Baba da? Es gibt keinen Bettler wie mich!“ Doch Baba griff meinen Gedanken sofort auf: „Dieses ganze Prasanthi Nilayam gehört ihm!“ Dabei sah Er mich direkt an und fragte: „Ist das nicht wahr?“ Prompt entgegnete ich: „Maa, wenn Du mir gehörst, dann gehört natürlich auch dieses ganze Prasanthi mir. Wie kann es jemand anderem gehören?“ Hoch erfreut über diese Antwort erwiderte Baba:

„Kümmere dich um dieses Heim; schau nach seinem Zustand und warte es.“



Bhagawan forderte ihn einst auf, sich um die Wartung des Aschrams zu kümmern. Da gab es kein Zurückschauen für Herrn Wadegoankar; denn viel wichtiger war für ihn, Prasanthi sauber und in Ordnung zu halten, als sein eigenes Zuhause zu weißen.

„Ich nahm Babas Worte ernst, und so hatten wir im folgenden Jahr, eine Woche lang im August, unser erstes Seva Wartungs Camp in Prasanthi. Wir waren 90 Devotees. Nachdem die Arbeiten abgeschlossen waren, rief Baba uns alle zum Interview. Er erkundigte sich nach dem Wohlbefinden eines jeden und fragte auch nach Details wie: wo wir wohnen, wo wir essen und so weiter. Noch während Er sprach, erhob Er sich plötzlich von Seinem Stuhl, rief nach Mr. Chiranjeevi Rao, dem Aschram Wart und sagte streng: „Wieso nimmst du für die

Verköstigung von Meinen Kindern Geld?“ Baba rechnete dann die Beträge aus, und Mr. Rao musste jedem einzelnen den gesamten Ausgabenbetrag bis auf die letzten 25 Paise rückerstatten.“

„Wow! Und seitdem hast du in den letzten drei Dekaden so viel im Bereich Wartung geleistet!“ Ich war wie benommen von seinem hingebungsvollen Einsatz.

„Das, was wir tun, nenne ich nicht Seva“ - so die Worte von Mr. Wadegankar.



Nach jeder Seva Gelegenheit füllte Bhagawan immer ihre Hände und Herzen mit Seiner Liebe.

„Seva? Ich sage dazu nicht seva. Wenn du bei dir zuhause Dinge tust, nennst du das dann seva? Ich bin im Heim meiner Mutter, und ich halte einfach mein Heim sauber und in Ordnung. Das ist alles. Wir nennen uns selbst „Kinder von Mutter Sai“. Tun aber wirklich so wenig! Nur einmal im Jahr kommen wir, um die Mutter zu sehen, uns nach Ihrem Wohlbefinden zu erkundigen und, um dann einige Dinge zu reparieren – was man halt in 15 Tagen erledigen kann. Und dafür belohnt uns die liebende Mutter reichlich. So viele Male hat Baba uns mit Kleidung beschenkt, Geld für die

Zugfahrkarten gegeben und sich um jedes, auch kleine Bedürfnis gekümmert. Deshalb muss ich ihn immer mit ‚Maa‘ ansprechen. Falls es eine Beziehung gibt, die über der mit Gott steht, dann ist es die mit der Mutter. Kennt ihr die Geschichte von Pundalika?“

Ich nickte.

Mr. Wadegankar fährt fort mit seiner Erzählung: „Pundalika diente seinen Eltern so voller Hingabe, dass sogar Gott hinabstieg, um ihn zu segnen, und es machte ihm nichts aus, Stunden vor seiner Tür zu warten. Der Mutter dienen, wie ich schon



Die herzliche Schufterei, denn sie denken nie, dass sie es für irgendjemanden tun; sie tun es für ihre eigene Mutter.

erwähnte, ist größer als Gott zu dienen. Für mich ist Baba immer meine Mutter gewesen. Seine Gäste sind also auch meine Gäste. Während all dieser Weltkonferenzen, bei denen sich so viele Menschen versammelten, waren diese Menschen auch meine Gäste; das sagte mir mein anhaltendes Gefühl. Und wie sehr hat Er sich um mich gekümmert! Jedes Mal, wenn ich hier war, fragte Er: „Warum bist du gekommen?“ „Wann gehst du wieder?“ und so weiter. Ich habe ihn nie um irgendetwas gebeten; warum sollte ich? Die Mutter sieht,

wenn das Kind hungrig ist. In den letzten 45 Jahren hat Er sich um jedes Detail in meinem Leben gekümmert, einschließlich der Hochzeiten all meiner Töchter.“

„Magst du uns bitte darüber noch etwas erzählen?“ Ich wollte jedes Detail der Geschichte dieses wundervollen Dieners des Herrn dokumentieren.

Während Er für die Mutter arbeitete, sah Sie nach Seinen Töchtern.

„Als meine erste Tochter erwachsen wurde, sagte Baba: „Ich werde ihre Hochzeit hier in Puttaparthi

ausrichten.“ Nach der Konferenz 1984 wartete ich auf einen Hochzeitstermin von Ihm. Oft versuchte ich mit Ihm zu sprechen, aber irgendwie kam keine Resonanz von Ihm. Ich begann zu verzweifeln, denn ich war hier mit meinen drei älteren Töchtern, und meine paralysierte Frau zuhause kümmerte sich um die Kleine. Eines Tages während des Darshans brach es schließlich frustriert aus mir heraus: „Maa, ich gehe!“ Baba drehte sich um und sagte: „Geh.“ Ich kam in unsere Unterkunft zurück und wies meine Töchter an zu packen, um uns dann zur Busstation aufzumachen. Ich war verärgert und traurig. Verärgert, weil Baba auf meine Bitte nicht reagierte und traurig, weil ich meine Mutter „angeschrien“ hatte.

„Von Natur aus war ich sehr reumütig und beschloss, Baba vor meiner Abreise um Vergebung zu bitten. Also kehrte ich zum Mandir zurück, auch wenn meine Töchter mit dem Gepäck schon auf das Kantinen-Tor zusteuerten. Als ich am Ganesha Tor ankam, eilte jemand zu mir und sagte: „Mr. Kutumbha Rao sucht nach dir. Baba verlangt nach dir. Komm zurück!“ Gleichzeitig hielt eine andere Sevadal meine Töchter an, gerade als sie den Aschram verlassen wollten und sagte: „Swami sagt, Er wird morgen mit euch sprechen.“

Am nächsten Morgen waren wir im Mandir, aber Baba rief uns erst am Nachmittag. Sobald wir im Interview Raum waren, sprudelte meine erste Frage aus mir heraus: „Maa, ich warte seit so vielen Tagen auf Dich! Warum hast Du nicht mit mir gesprochen?“ Baba erwiderte prompt: „Es war keine gute Zeit über Hochzeiten zu sprechen. Komm im Februar, nach Maha Shivarathri. Ich werde die Hochzeit ausrichten.“



Als er in Sein Werk eintauchte, nahm der Herr seine Familie ganz in Seine Obhut.

„Ich erinnere mich, dass Shivarathri in jenem Jahr am 18. Februar war. Wir fuhren am Folgetag los und trafen am 21. Februar in Puttaparthi ein. Als Er uns sah, erkundigte Er sich wie immer nach unserem Wohlbefinden und fragte: „Wie viele seid ihr?“ „Wir sind 33“, antwortete ich. „So viele! Es ist nicht genügend Platz für so viele“, scherzte Baba. Spontan entgegnete ich: „Maa, keiner von uns muss mit hinein kommen. Du nimmst die Braut und

den Bräutigam und zelebrierst die Hochzeit. Das ist genug.“ Er lächelte nur und ging.

„Am 22. sagte Er: „Ich werde morgen die Hochzeit zelebrieren. Ihr kommt alle!“ Am nächsten Tag erlaubte Er uns 33 nicht nur, mit Ihm im Interview Raum sein zu dürfen, sondern rief auch noch zwei andere Studenten. Er war so gütig. Nach der Hochzeitszeremonie segnete Er das Paar und sagte: „Kommt nächstes Jahr mit dem Baby, Ich werde dem Kind einen Namen geben.“ Er hielt Sein Versprechen und gab meiner ersten Enkelin den Namen Premalatha. Nachdem Er den Namen ausgewählt hatte, blickte Er mich an, lächelte bezaubernd und fragte: „Gefällt er dir?“ Was konnte ich antworten? „Maa, was immer Du sagst, ist perfekt“, antwortete ich und fiel zu Seinen Füßen nieder. „Nach dieser ersten Hochzeit in Prasanthi bat Er mich, die noch anstehenden Hochzeiten in Nagpur zu veranstalten. Zum Zeitpunkt der Hochzeit meiner zweiten Tochter fuhr ich mit der Einladungskarte in den Brindavan Aschram, wo Baba sich gerade aufhielt. Er näherte sich mir und fragte „Warum bist du gekommen?“ „Maa, ich bin gekommen, um Dich mit nach Nagpur zu nehmen. Du hast mir empfohlen, die Hochzeit in Nagpur zu veranstalten. Nun musst Du dorthin kommen!“

Baba lächelte und segnete mich reichlich. Anschließend an den Darshan ließ Er mich rufen und schenkte mir Saris für meine Tochter und meine Frau. Die Hochzeitszeremonie in Nagpur verlief mit Seiner Gnade sehr gut. Er nahm alles in Seine Hand.

„Wir reisten umgehend nach dieser Hochzeit nach Prasanthi. Wieder einmal sprach Baba nicht mit uns. Er fuhr sogar nach Brindavan. Wir warteten auf Ihn nicht einen oder zwei Tage oder einen Monat, wir warteten 54 Tage! Dann bat Er uns endlich zu sich und segnete das frisch vermählte Paar. Dieser Ablauf wiederholte sich auch bei meiner dritten Tochter. In ihrem Fall warteten wir 18 Tage. Aber am Ende füllte Er unser Herzen mit Seiner immensen Liebe. Nur eine Mutter kann uns so sehr lieben!



Das Wadegoankar Team bestand aus Leuten aller Altersgruppen sowie auch einer beachtlichen Anzahl an Volontärinnen.

### Keine Tragödie kann Seinen Entschluss zu dienen, erschüttern

„Mir wurde so viel Liebe beschert, dass ich jede Sekunde meines Lebens zu einem würdigen Geschenk an Ihn machen möchte. Und der Weg dafür ist, soweit ich begriffen habe, das Dienen. Natürlich war ich bei der Weltkonferenz 1990 sehr eingespannt, als mein Vater starb. Der Ministerpräsident von Maharashtra bot mir an, nach Nagpur zurückzukehren. Aber wie konnte ich gehen? Es gab acht Baustellen, und in weniger als einer Woche stand Babas Geburtstag auf der Agenda. So ließ ich Baba nur eine Botschaft durch Mr. Narayanan, dem damaligen Aschram Sekretär, zukommen. Baba fragte ihn: „Ist er abgereist?“ Mr. Narayanan daraufhin: „Swami, er will nicht abreisen.“ Und Baba meinte: „Das ist gut. Richte ihm aus, dass Ich bald mit ihm sprechen werde. Sein Vater ist sehr alt geworden; und jetzt ist er zu mir zurückgekehrt.“



Er war schon über siebzig und immer noch mitten auf dem Gelände. Allein seine Präsenz machte einen enormen Eindruck auf die Volontäre.

„Ja“, sagt Er. „Zweitens“, fuhr ich fort, „Maa, solch eine massive Weltkonferenz wurde gerade bewältigt. Du hast so hart gearbeitet...“ Unverzüglich stoppte Er mich und sagte: „Du bist es, der hart gearbeitet hat.“ „Maa, Du bist es, der durch mich gewirkt hat.“ Ich bestand darauf und betete dann, „Maa, Du mußt müde sein. Erlaube mir, Deine Füße zu massieren.“

Am 2. Dezember bat Er mich zu sich und fragte: „Wann reist du ab?“ Ich sagte: „Maa, wie kann ich abreisen, ohne dass Du mit mir gesprochen hast? Ständig erhalte ich Anrufe aus Nagpur, dass ich nachhause kommen soll. Aber bevor ich gehe, habe ich drei Wünsche.“ Baba stimmte mit Seiner liebenswerten Art zu, meine Bitten anzuhören: „ 1. bitte zelebriere die Faden-Zeremonie für alle Kinder meiner Team Mitglieder.“

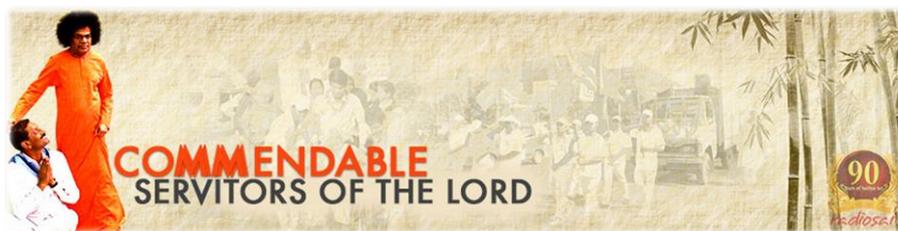
„Ja“, sagt Er. „Zweitens“, fuhr ich fort, „Maa, solch eine massive Weltkonferenz wurde gerade bewältigt. Du hast so hart

„Die liebende Mutter gewährte mir diese Gunst. Auch meine Tochter war an diesem Tag anwesend. Jeder von uns beiden diente Seinen Füßen aus vollster Zufriedenheit unseres Herzens. Meine dritte Bitte bezog sich auf die Erlaubnis, die sanitären Installationen in den Gebäuden West 2,3 und 4 auszuwechseln. Alle Zimmer dort hatten 6-inch Rohrleitungen, und ich wollte sie gegen 12-inch Leitungen austauschen. Baba bat mich, dies im Sommer zu tun. So führte ich im April-Mai diese Arbeiten aus, als Baba nicht anwesend war. Aber Baba hatte das nicht vergessen. Bevor Er nach Brindavan abreiste, hinterließ Er Mr. Narayanan genügend Geld für mich, um diese Aufgabe erledigen zu können. Diese Arbeit wurde dann auch erfolgreich ausgeführt.

„Bei einer vergleichbaren Situation befestigte ich in 15 Tagen westliche Kloschüsseln zusammen mit Waschbecken in 20 Häusern im Subbamma Nagar Block! Und wieder war Er es, der durch mich handelte; so einfach ist das. Immer wieder habe ich diese Erfahrung gemacht. Immer, wenn ich denke: „Ich tue dies' geht die Arbeit nicht voran. Wenn ich mir aber ständig bewusst bin, dass Er durch mich handelt, läuft die Arbeit wie von selbst. Wenn ich mit dieser Einstellung einen Schritt mache, kommt Er mir nicht 10 sondern 100 Schritte entgegen! Und Er hat das wirklich buchstäblich bei so vielen Gelegenheiten getan.“

## Vorbildliche Diener des Herrn, Teil 4

Höchstes Dienen durch höchste Liebe



### Die Göttliche Mutter kommt rufend

„Nachdem die Angelegenheit mit dem Stück Land im Norden des Aschrams, das an die Südindische Kantine angrenzt, geregelt war, hatte ich eine Vision von Baba in einem Rosengarten. Da beschloss ich einfach, einen solchen Rosengarten dort anzulegen; aber vorher bat ich Baba, an diesen Ort zu kommen und uns zu segnen. Erst dann wollten wir mit der Arbeit beginnen. Tatsächlich traf Er eines Morgens ein! Überraschend traf Er mit dem Auto von Mr. Joga Rao ein, damit Sein Kommen unbemerkt blieb. Baba selbst setzte die erste Rosenpflanze ein. Anschließend wusch Er Seine Hände unter dem Wasser, das ich für Ihn ausgoss und bat um Arati.“



Die Anlage eines Rosengartens und zur Abrundung der Schönheit noch eine Hütte.

„So tauchte Er einmal plötzlich auf, während ich mit meiner Konzentration ganz bei dem alten Gas Lagerhaus war. Er fragte aus dem Auto nach meinem Wohlbefinden und segnete mich. Es gibt so viele dieser unerwarteten Geschenke!“

An dieser Stelle konnte ich nicht anderes, als an sein erstes Interview mit Bhagawan zu erinnern und eine Verbindung mit dem herzustellen, was sich dann in seinem Leben so wunderbar fügte: „Nach deinem ersten Interview hattest du beschlossen, dich in Aufgaben zu engagieren, die den Herrn dir näher brachten; und das ist eingetreten - immer und immer wieder!“

„Absolut! Bevor Baba das Athi Rudra Yagnam in Chennai im Januar 2007 leitete, ließ Er mir ausrichten, dass ich die Vorkehrungen für die sanitären Anlagen zu treffen und die Verantwortung zu übernehmen hatte. Er vergisst mich nie.“

### Immer unter dem Schirm der zärtlichen Fürsorge Seiner Sai Maa

„Das ist fantastisch!“ Sachte wollte ich zu einem besonders delikaten Thema wechseln und stellte deshalb die Frage, von der ich annahm, sie sei unter den heutigen gegebenen Umständen extrem relevant. „In all diesen Jahren hat Er dich physisch geführt, Er hat sich um dich gekümmert, dich

unterwiesen und mit so viel Liebe genährt. Als Baba dann aber 2011 ging...“ blitzschnell unterbrach Mr. Wadegoankar mich scharf und beteuerte mit Nachdruck: „Er ist nicht gegangen! Wer sagt, Er sei gegangen? Ich will dir einen jüngsten Beweis geben.“

„Dieses Jahr hatten wir im Mai/Juni die Gelegenheit, einen neuen Betonbelag auf vielen Aschram Wegen aufzutragen. Die Arbeit war anstrengend, und nur wenige Volontäre standen zur Verfügung. Beunruhigt tätigte ich einige Telefonanrufe. Plötzlich tauchten innerhalb von zwei Tagen, wie aus dem Nichts, 140 Leute auf. Sie kamen aus allen Teilen Indiens; von Vishakapatnam und Kerala, Odisha bis



Punjab. Mit dieser Besetzung konnten die Arbeiten erfolgreich ausgeführt werden, ohne den Aschram mit Ausgaben zu belasten. Unsere Handgriffe standen denen der Maurer in nichts nach. In diesem Jahr haben wir unseren 30-jährigen „Aschram Wartungs Seva“ gefeiert mit einem yagnam im Dattatreya Shrine, der sich auf dem Gelände von Mutter Easwarammas Samadhi befindet. Welch erfüllender Moment das war! Als wir vor zwei Jahren dieses Terrain gesäubert, neue

Wege und Gärten angelegt hatten, entstand in mir der Wunsch, hier eine heilige Zeremonie zu veranstalten; und dieses Jahr ließ Baba es geschehen! Ich bin Ihm so dankbar!“

„Das ist so großartig!“ Ich nehme an, dass ein Mann wie er, sich nicht mit 15 oder 30 Tagen Seva im Jahr in Prasanthi begnügt. Deshalb wollte ich von ihm wissen: „Sind Sie außer in Prasanthi Nilayam auch noch in anderen Dienstprojekten, wie z.B. in Nagpur involviert?“

„Natürlich“, kommentierte er ohne mit der Wimper zu zucken, und fügte hinzu: „Es ist mein Hobby, in den Dörfern zu dienen. In der Nähe von Nagpur befinden sich vier Dörfer mit 200 ansässigen Familien, derer die Sai Organisation sich angenommen hat. Ich bat jede Sai Devotee Familie, sich jeweils um die Bedürfnisse von einer der ländlichen Familien zu kümmern. Oft stattete ich diesen Dörfern einen Besuch ab und klärte die Landbewohner über Gesundheit und Hygiene auf und besprach auch andere Probleme mit ihnen. So bin ich das ganze Jahr über damit beschäftigt, außer einiger anderer Organisationsaktivitäten.“



Der Arbeit des Wadegoankar Teams, über die man nur staunen kann, ist es zu verdanken, dass auf dem Easwaramma Samadhi Gelände nun ein malerischer Garten und liebeliche Wege zu den schönen Schreinen von Lord Krishna und Dattatreya zum Verweilen einladen.



Schwere Arbeit wird mit großer Bereitwilligkeit und Zufriedenheit bewältigt.  
Darunter befinden sich Ingenieure, Lehrer, Geschäftsmänner und andere.

„Ich bin der glücklichste Mensch auf Erden“ - Mr. Wadegoankar

„War das nicht sehr herausfordernd für Sie, nachdem auch bei Ihnen zuhause so viele Probleme anstanden? Ihre Frau ist seit Jahrzehnten paralysiert. Wie bekommen Sie das alles auf die Reihe?“ Bei so vielen Verpflichtungen für den sozialen Dienst, ohne Unterstützung von der Familie ist das praktisch unmöglich, dachte ich mir.



Immer an der Front: ob bei der Leitung, bei der Arbeit, bei der Andacht, der Disziplin oder der Hingabe, dem Dienst oder der Opferbereitschaft.

„Es ist Baba, der alles regelt. Meine Frau hat mich auf der inneren Ebene immer von ganzem Herzen unterstützt. Sie ist ihm wirklich mehr ergeben als ich“ erklärte Mr. Wadegoankar. „Seht euch doch meine Familie an; mit Seiner Gnade sind alle Schwiegersöhne Sai Devotees. Welcher Schwiegersohn wird nach der Hochzeit 54

Tage warten, bevor er sein neues Leben beginnen kann? Ich muss sagen, ich bin extrem vom Glück begünstigt und gesegnet, dass ich solch eine Familie habe. Und alles ist Sein Werk!“

„Haben Sie nicht manchmal das Gefühl, die sogenannten feineren Aspekte des Lebens versäumt zu haben, nachdem Sie Ihr ganzes Leben für den Dienst in den Dörfern oder in Prasanthi gewidmet haben? Vielleicht hätten Sie ein komfortableres Leben führen können, mit einem eigenen Haus oder eigenem Wagen. Ich habe gehört, Ihr Badezimmer zuhause verfüge nur über eine sehr einfache Grundausstattung.“ Mich interessierte einfach, ob es eine Spur eines Bedauerns gab.

„Wer sagt, dass ich mich nicht behaglich fühle? Ich fühle mich äußerst behaglich“, äußerte Mr. Wadegoankar bestimmend. „Mit Gottes Gnade bekomme ich eine Rente, die ausreicht, alle Bedürfnisse von meiner Frau und mir zu stillen. Und wozu brauche ich ein eigenes Haus? In Wirklichkeit bitten mich so viele Menschen: „Kaka (Großvater), komm wohne bei uns.“ Sie lieben mich so sehr! Ein Devotee aus Hyderabad wollte mir letztens ein Auto schenken. Aber ich lehnte dankend ab. „Bitte behalte es, ich kann mir weder Fahrer noch Benzin leisten.“ Doch er bestand darauf und meinte, dass es aufgrund meines Alters mir jetzt von Nutzen sein könnte. Wenn ich nach Prasanthi komme, nimmt er immer die Rolle des Fahrers ein. Mir wird so viel Liebe entgegen gebracht!

„Ich will euch erzählen, was sich gerade vor einigen Tagen zutrug. Nach dem Wartungs Seva in diesem Jahr (2015) verkündete ich meinem Team, dass ich nicht sicher sei, ob ich auch im nächsten Jahr dabei sein könne; da meine Gesundheit schwächelte. Viele der Volontäre brachen in Tränen aus: „Kaka, du musst kommen. Du brauchst gar nichts zu machen. Du ruhst dich hier nur aus. Wir werden alles schaffen. Und in der Tat jeder von uns wird einen zusätzlichen Volontär an die Seite bekommen. Wir werden also nicht mehr 140, sondern 280 kräftige Arbeiter sein. Aber du musst bitte bei uns sein.“ Es rührte mich zu Tränen. Das ist wirklich Seine Liebe, die in so vielen Herzen fließt. Alle, die in diesem Team mit mir Hand anlegen, sind wahrlich Seine Meisterwerke. Was auch an Ausgaben anfällt, wir teilen sie alle unter uns auf.

„Baba sagt, dass unsere Reise vom ‚Ich‘ zum ‚Wir‘ gehen sollte, und wir bemühen uns, dies umzusetzen. Ein Junge von Odisha ist dabei, der sobald er arbeitet, alles um sich herum vergisst, sogar Essen und Schlafen. So wie er, ist jeder in meinem Team ein Juwel. Baba ist wirklich da. Und ich bin wirklich ein Multimillionär! Ja, ich bin der glücklichste Mann auf Erden!“

„Wow! Sie sind einfach umwerfend!“ Mir fiel nichts anderes ein.

„Mr. Wadegoankar, viele jüngere Menschen mögen das Gefühl haben, dass Sie auf so viele Lebensfreuden verzichtet haben. Was würden Sie ihnen gerne sagen?“ Ich wünschte mir von ihm eine Botschaft an die Jugend Indiens.

„Was ich ihnen sagen kann, ist, dass meine Definition von Glücklich-Sein eine andere ist. Aufwendiges Essen schenkt nicht wahre Freude, sondern wenn ich vier andere Menschen verköstigen kann, dann erlebe ich Freude! Natürlich stehen wir in der Schuld der Gesellschaft, so wie wir auch bei unseren Eltern in der Schuld stehen. Wir schulden das unseren Glaubensbrüdern.

„Selbst, wenn wir dies unbeachtet lassen, gibt es einen anderen eigennützigen Grund, warum wir für andere arbeiten sollten; denn nur wenn wir an andere denken, wird Gott an uns denken. Wenn Baba sich um meine Familie kümmern muss, dann sollte ich Baba in anderen 10 Menschen erkennen und mich um sie von ganzem Herzen und ganzer Seele kümmern. Davon bin ich überzeugt, und das ist mein Verständnis nach all den Jahren des Zusammenseins mit Ihm. Das ist es, was uns mit wahrer Freude und Zufriedenheit erfüllt und unserem Leben einen wahren Sinn gibt.

„Es gibt ein altes Hindi Lied, das ich als meine persönliche Hymne (Lobgesang) betrachte. Und das ist sein Inhalt:

Kisi ki Muskuraahaton pe ho nisaar  
Kisika dard mil sake to le udhar  
Kisike waaste ho tere dil mein pyaar  
Jeena issi ka naam hai

Gib dich selbst für das Lächeln des Anderen. Übernimm, wenn möglich, die Trauer eines anderen.  
Wenn du einen anderen aufrichtig lieben kannst, ist Das Leben.

Maana apni jeb se fakir hai  
phir bhi yaaron dil ke ham ameer hain  
Mitte jo pyaar ke liye woh zindagi  
jale bahaar ke liye woh zindagi  
kisi ko ho na ho hamein to aitbaar  
jeena issi ka naam hai

Mit keinem einzigen Penny in meiner Hosentasche bin ich dennoch im Herzen reich!  
 Ein Leben, das sich um der Liebe Willen aufgibt, das selbst um das Wohlergehen anderer brennt,  
 ob der andere daran glaubt oder nicht, Ich glaube: auch das ist Leben.  
 Aber wenn ich mein Leben in einem Verspaar zusammenfasste, würde das so lauten:



Es ist eine Freude, Sein wunderbares Instrument zu sein und  
 Alter und Gebrechen, Leiden und Furcht, Tragödien und Spuren  
 (Pfade) zu vergessen; sich einfach Sai im Anderen zu finden, um  
 ihnen in Liebe und Hingabe zu dienen.

Aisa hamara jivan hai apne Sai ke sang  
 Jaise ki phool khusboo ke sang  
 Mano parchaee ke sang  
 Aisa hamara jivan hai apne Sai ke sang

Wie der Duft, der die Blume erfüllt; Wie der  
 Schatten, der nie den Besitzer verlässt!

Dies ist mein Leben mit Sai gewesen.

Als Mr. Wadegoankar dies sang, bemühte er sich, seine Rührung zu unterdrücken. Was für ein fantastisches Leben hatte er geführt! Spontan beugte ich mich nieder und berührte seine Füße. Seelen wie er, in deren Venen Liebe für Sai anstatt Blut fließt, sind selten; denn noch bevor eine Unze an Energie sich im Körper aufgebaut hat, ist diese schon Sai gewidmet. Als ich von ihm Abschied nahm, dachte ich: „Wenn wir inspiriert werden können, wenigstens ein Zehntel Seiner Passion und Reinheit in unserem Leben zu entwickeln, dann ist unser Leben definitiv nicht umsonst gewesen. Das Wichtigste aber wäre, dass unsere Sai Maa sehr glücklich und stolz auf uns sein könnte. Der Herr sucht wirklich nach uns und wartet, um uns in Seiner beschützenden Umarmung einzuhüllen. Dann würde auch unser Leben wie Seine Liebe als ewiges Lied in den Wind eingehen – und Seine Melodie flüstern.